36. Jahrgang. Donnerstag, 26. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19945.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar. (Privattelegramm.) Der **Vorsitzende des Bauernbundes, Plötz,** warnt in der „Kreuzztg." vor dem Plan der Bildung eines conservativen Wahlvereins zur Wahrnehmung landwirthschaftlicher Interessen. Er schlägt vor: Der Landwirth unterstütze diejenigen conservativen Zeitungen, welche energisch die Landwirthschaft vertreten. Man gründe keinen neuen Verein, alle Landwirthe mögen dem Bauernbunde beitreten. Die Großgrundbesitzer mögen dem Congreß deutscher Landwirthe und dem Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformer beitreten. Durch diese drei Vereine, welche sich verschmelzen könnten, wirke man zielbewußt und rücksichtslos auf die Parlamentswahlen.

— Der „Polit. Correspondenz" zufolge wird in Petersburg bestimmt werden, daß **Russen,** die sich zehn Jahre ohne behördliche Genehmigung im Auslande aufhalten, die **Staatsbürgerschaft verlieren.**

Prag, 26. Januar. (W. T.) Die Meldung der hiesigen Blätter über die **Menschenverluste durch die Explosion** im Fortschrittsschachte von Ossegg sind **stark übertrieben.** Nach einer authentischen Meldung sind nur 17 Todte und 7 schwer oder leicht Verwundete gezählt, sonst wird niemand vermißt. Die Grube ist bis zur Explosionsstelle untersucht. hierbei wurde zerschlagenes Rauchzeug vorgefunden, welches als die Ursache des Brandes anzusehen ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 26. Januar.

Wer soll eine Arbeitslosenstatistik unternehmen?

Die Dresdener Polizei hat mit Recht Bedenken getragen, dem Beschlusse einer Anzahl von Dresdener Arbeitern, welche eine Arbeitslosenstatistik aufnehmen und zu diesem Zwecke eine allgemeine Geldsammlung veranstalten und Zähler in die Häuser Dresdens schicken wollten, ihre Genehmigung zu ertheilen. Es wird nun in einem Artikel der „Dresdener Zeitung", der diese Bedenken der Polizei heftig tadelt, u. a. behauptet, daß auch „social-politische Gelehrte die Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik durch die Arbeiter selbst als den besten Weg zur Erlangung einer guten Arbeitsstatistik bezeichnet hätten".

Es dürfte dies auf einer Verwechselung beruhen. Eine Conferenz des internationalen statistischen Instituts, welche im Oktober 1891 in Wien stattfand, hat wohl die Mitwirkung der Arbeiter an einer amtlichen Arbeiterstatistik, aber nicht die Uebertragung dieser wichtigen Statistik an die Arbeiter selbst empfohlen. Das ist ein großer Unterschied. Es kann jedermann Privatstatistik treiben, so viel er will, und sich durch Rundfragen bei seinen Freunden oder Gesinnungsgenossen über gewisse Dinge Belehrung verschaffen; aber er kann nicht verlangen, daß die Behörde ihm dabei ohne weiteres behilflich ist und ihm das Eindringen in alle Häuser und Haushaltungen und die Belästigung des Publikums für alle möglichen Privaterhebungen gestattet. Jede allgemeine statistische Erhebung bedarf reiflicher Ueberlegung und eines großen Apparates von Listen und Zählkarten, welche nicht nur in die Häuser getragen und von sehr vielen Menschen ausgefüllt, sondern auch auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin sorgfältig geprüft und eventuell wieder zurückgegeben und von neuem ausgefüllt oder berichtigt werden müssen.

Es ist das ein sehr verantwortliches Geschäft, das man von Seiten der Behörden nicht jedem beliebigen Liebhaber von statistischen Zahlenmassen oder nun gar einzelnen politischen Parteien übertragen darf. Jede Statistik zu politischen Zwecken ist bedenklich und bedarf, wenn sie zur Ermittelung der Wahrheit führen soll, mindestens eines Zusammenwirkens aller verschiedenartigen Parteien unter amtlicher Leitung. Ehe es in Sachsen ein amtliches landesstatistisches Bureau gab, hat allerdings ein vaterländischer statistischer Verein bestanden, dem man viele wichtige Erhebungen verdankt. Dieser Verein war jedoch zu den Volkszählungen und anderen Erhebungen ausdrücklich von der Regierung ermächtigt, und trotzdem überzeugte man sich schließlich, daß allgemeine Erhebungen von der Regierung oder von den Gemeindebehörden selbst in die Hand genommen werden müssen und daß die Vereine nur Mithilfe gewähren können. Statistik ist Wissenschaft und Methode, die man erlernen und üben muß und nur auf Grund des Gutachtens von Sachverständigen auf allgemeine Verhältnisse anwenden darf.

Ganz abgesehen von den Belästigungen des Publikums würde eine von Arbeitern allein unternommene Erhebung der Arbeitslosen jedenfalls auch ganz unvollständig und falsch werden. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung würde jede Antwort verweigern und mißtrauisch gegen die Fragenden sein. Schon die Fragestellung würde Schwierigkeiten bereiten, noch mehr aber die Prüfung der Antworten und die schließliche Bearbeitung der Angaben. Es würde jedenfalls ein ganz unvollständiges und falsches Resultat herauskommen.

Es soll hier nicht in Abrede gestellt werden, daß eine Statistik der Arbeitslosen an sich wünschenswerth ist. Dieselbe kann jedoch mit Erfolg nur auf amtlichem Wege durch die Gemeindebehörden selbst und deren statistische Aemter nach reiflicher Erwägung des ganzen Verfahrens in die Hand genommen werden.

Aus dem Reichstage.

Von den Behauptungen, welche in der gestrigen Sitzung des Reichstags der socialdemokratische Abgeordnete, Rechtsanwalt a. D. Stadthagen, bei der Berathung des **Antrages Rintelen** aufgestellt hat — und es waren deren eine ganze Reihe — wird außerhalb des Reichstags nur eine einzige Anklang finden. Im Volk, sagte der Abg. Stadthagen, wird man überall den Eindruck haben, als ob dieser Antrag lediglich auf den Fall Ahlwardt zugeschnitten sei. Dagegen ist nicht viel zu machen. Allerdings war der Antrag Rintelen schon in der vorigen Session in Frage, obgleich es damals keinen Fall Ahlwardt gab. Damals handelte es sich darum, daß in Folge der wiederholten Vertagung des im Mai 1890 berufenen Reichstags, dessen Session über zwei Jahre dauerte, eine Reihe von Preßvergehen socialdemokratischer Abgeordneten straflos blieben, da nach dem Schluß der Session die Verjährungsfrist abgelaufen war. Die Regierung wollte bekanntlich durch Abänderung des Art. 31 der Verfassung nur feststellen, daß während einer länger als 3 Monate dauernden Vertagung die Immunität des Reichstags nicht Platz greife. Das stand im Widerspruch mit dem Sinne des Artikels 31. Der Abg. Rintelen hatte schon damals den jetzigen Antrag eingebracht, aber die Sache blieb wegen des Schlusses der Session unerledigt. Vielleicht hätte es dabei sein Bewenden gehabt; da die Vertagungspraxis ohnehin in Mißcredit gerathen ist. Jetzt aber steht die Frage, ob der Reichstag zulassen soll, daß ein Mitglied, wie der Abg. Ahlwardt, der wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung durch die Judenflinterbroschüre verurtheilt ist, straflos bleiben soll, wenn die Reichstagssession über den 14. Juni hinaus dauert. Der Reichstag hat am 14. Dezember v. J. die Einstellung des Verfahrens gegen Ahlwardt auf Grund des Artikels 31 der Verfassung verfügt, um demselben — nach Ablauf der Strafe, die er bis zum 21. Februar in Plötzensee verbüßt — die Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages zu ermöglichen. Aber Herrn Ahlwardt der Strafe für das durch die Veröffentlichung der genannten Broschüre begangene Vergehen zu entziehen, ist nicht die Absicht des Artikels 31 und auch nicht diejenige des Reichstags. Will man deshalb dies Gesetz lex Ahlwardt nennen, so ist dagegen nichts einzuwenden. Trägt man doch sonst auch kein Bedenken, ein Gelegenheitsgesetz zu machen, wenn ein besonderer Anlaß klarstellt, daß das bestehende Gesetz Folgen hat, die im Widerspruch mit der Absicht des Gesetzgebers stehen. Der Abg. Stadthagen und die socialdemokratische Partei sind in dieser Beziehung anderer Ansicht; natürlich nicht, weil sie in dem besonderen Falle die Straflosigkeit Ahlwardts wünschen, sondern weil sie diese für das geringere Uebel halten. Das größere Uebel ist für sie — daran ist trotz des Einspruchs Stadthagens nicht zu zweifeln —, daß das neue Gesetz in Zukunft auch die etwaige Verjährung socialdemokratischer Preßvergehen ausschließen wird. Für heute hat der Rintelen'sche Antrag nur in erster Lesung erledigt werden können, da die Socialdemokraten, wozu sie nach der Geschäftsordnung berechtigt waren, gegen die sofortige Vornahme der zweiten Lesung Einspruch erhoben; aber wie die Erklärungen des freisinnigen Abgeordneten v. Bar und des nationalliberalen Abgeordneten v. Marquardsen beweisen, wird der Antrag demnächst einstimmig gegen die Socialdemokraten zum Beschluß erhoben werden.

Die weitere Verhandlung über die **Anträge** der Conservativen und des Centrums **gegen die Consumvereine** kam, da die Sitzung mit Rücksicht auf die Hoffestlichkeiten um 3 Uhr geschlossen werden mußte, noch nicht zu einem Ergebniß. Die Abgg. Ackermann u. Gen. verlangen die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der unter Abänderung des Genossenschaftsgesetzes Consumvereinen den Verkauf von Waaren an Nichtmitglieder unter allen Umständen verbietet. Das Centrum, Abg. Gröber u. Gen., will die Bestimmung in § 8 Absatz 4 des Genossenschaftsgesetzes, wonach Consumvereine im gewöhnlichen Verkehr Waaren an Nichtmitglieder nicht verkaufen dürfen, unter Strafe stellen, im übrigen also das Gesetz unverändert lassen. Für die Tendenz dieser Anträge ist es charakteristisch, daß die Conservativen ganz bereit sind, für den Antrag des Centrums zu stimmen und umgekehrt, und so ist denn Aussicht, daß beide Anträge, obgleich sie einander widersprechen, angenommen werden. Gegen die Anträge erklärten sich sowohl die Nationalliberalen Dr. Clemm (Ludwigshafen) und Dr. Buhl, als auch die Freisinnigen Dr. Schneider und Schenck. Dr. Buhl machte mit Recht darauf aufmerksam, daß durch Annahme der Anträge z. B. Molkereien, genossenschaftliche Wein-Consumvereine, die auf den Verkauf an Nichtmitglieder angewiesen sind, unmöglich gemacht würden. Im übrigen würden die kleinen Consumvereine geschädigt, während die großen, wie z. B. der Breslauer, der 5000 Mitglieder umfaßt, sich durch Umwandelung in Actiengesellschaften der Wirkung des Gesetzes entziehen würden. Der freiconservative Abg. v. Stumm war hauptsächlich mit Rücksicht auf die Schnaps-Consumvereine, die im Grunde nur Schnapsschänken in Form von Consumvereinen sind, für die Anträge, obgleich man diesem Mißbrauch, wie der bekannte Erlaß des Ministers des Innern beweist, auf anderem Wege zu Leibe gehen kann. Der Vorschlag Buhls, nur die steuerfreien Consumvereine, d. h. diejenigen, die keinen offenen Laden haben, durch die Anträge zu treffen, war gut gemeint; aber die Annahme desselben würde die eigentliche Absicht der Antragsteller vereiteln, denn diesen ist gerade um die Consumvereine, die einen offenen Laden haben zu thun.

Die Wahrung der Unparteilichkeit bei Gerichtsverhandlungen.

Der Justizminister v. Schelling hat, wie erwähnt, gestern bei der Berathung des Justizetats im Abgeordnetenhause an Bemerkungen des Abg. Bödiker (Cent.) anknüpfend, eine Verfügung vom 21. Dezember 1892 über die Wahrung der Unparteilichkeit in Strafgerichts-Verhandlungen verlesen, welche auf allseitige Billigung rechnen kann. Anscheinend haben die bekannten Vorgänge bei den Prozessen gegen Buschhoff und Ahlwardt Anlaß zu dieser Verfügung gegeben. Bezüglich Strafsachen, die zu den politischen oder socialen Parteikämpfen der Gegenwart in Beziehung stehen, besagt die Verfügung:

„Für den Angeschuldigten liegt bei dieser Sachlage die Versuchung nahe, die Vertheidigungsmittel, die ihm das Gesetz der Anklage gegenüber gewährt, in der öffentlichen Verhandlung nach Außen hin zu benutzen, um die Anhänger seiner Bestrebungen im Lande zu ermuthigen oder zu vermehren. Es bedarf der ganzen Umsicht und Langmuth des leitenden Richters, um einem solchen Verhalten gegenüber jeden Schein einer Voreingenommenheit zu vermeiden und anderenfalls, um die Verhandlungen über die ihr bereiteten Hemmnisse hinwegzuführen und sie von den zur Sache nicht gehörenden Erörterungen frei zu halten."

Nach Empfehlung einer strengeren Handhabung der Sitzungspolizei fährt die Verfügung fort:

„Der Vorsitzende wird jedenfalls gut thun, sein Verhalten in die dem Ernst der Sache gebührende Form zu kleiden und auch da, wo Anlaß zu tadelnden Bemerkungen gegeben ist, sich jeder sarkastischen Färbung

---

(Nachdruck verboten.)

Petersburger Lebensbilder.

Von J. Norden.

Wir haben — abgesehen von den Lebensmitteln — keinen richtigen Weihnachtsmarkt, wie ihn der Städter in Deutschland und Frankreich kennt, Berliner und Pariser obenan.

Nicht, als ob an der Newa der allgemeine und der häusliche Wohlthätigkeitssinn und die Schenklust geringer wären in den Tagen des tannenduftenden und kerzenstrahlenden Weihnachtsfestes, des ewig alten und doch ewig jungen, das uns selbst auch immer wieder verjüngt, deckt gleich Schnee unser Haupt und leuchtet auch unser Auge minder hell im Glanze des Lichterbaumes. Nein — des Klimas Misère natürlich ist's, die das hier verbietet. Ich wollte 'mal den Berliner oder Pariser bei 25 Grad R. unter Null Weihnachtsmarkt halten und besuchen sehen!

Wie so Vieles auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens hier sich hinter feste Mauern und in den Schutz des wärmenden Ofens begiebt, so auch der Weihnachtsmarkt. Unter den eisengerippten Hallen auf dem Heumarktsplatz und auf anderen Plätzen, da giebt's wohl vor dem Fest eine besonders reichliche Zufuhr von Gänsen, Ferkeln, Wild und Fischen, von Aepfeln und Nüssen für die Weihnachtstafel, aber Festgeschenke finden wir weder dort, noch sonst wo auf Marktplätzen, sondern nur unter Dach und Fach, im Gostinji Dwor, im Marien-Hof, in den Läden und Buden und vor allem auch auf den Wohlthätigkeitsbazars, die zahlreich schon vierzehn Tage vor Weihnachten veranstaltet werden von allerlei Genossenschaften, Schulverwaltungen u. s. w. in öffentlichen und privaten Sälen. Lotterien und Weihnachtsbäume, riesengroß und bunt herausgeputzt, fehlen da nie, und Musik und Buffets giebt's mitunter auch.

Manche dieser Bazars finden in geschlossenen Kreisen statt, namentlich die in den aristokratischen Hotels; Jahrmärkte der Eitelkeit und der Renommage, Orte des Stelldicheins, Eheschließungsbörsen, Arenas für Courschneider sind sie oft, und sie unterscheiden sich hierin durch nichts von ähnlichen Veranstaltungen des Westens. Aber sie bringen wenigstens Geld ein für die Armen, diese Vergnügungen der großen Welt, was bei ihnen doch nicht immer der Fall.

Von anderer Art sind die Weihnachtsmärkte, die im großen Duma-Saal abgehalten werden: dort giebt's nur einfache Waare, vielfach Arbeit der städtischen Gewerbeschulen, und den Unterstützungskassen auch des städtischen Schulwesens kommt der Ertrag dieses Bazars zu gute, der vom großen Publikum eifrig besucht wird.

Auch manche Gymnasien und andere größere Lehranstalten richten einen solchen Weihnachtsmarkt aus — immer natürlich zu wohlthätigen Zwecken.

Dann giebt's noch andere Märkte unter dem Aushängeschild von Ausstellungen, wo die Exponenten das Geld einstecken, theilweise oder ganz. Meistens wird freilich dieser Zweck auch von vornherein eingestanden.

Zwei solcher Ausstellungen fanden in diesem Jahre zum ersten Male statt und hatten einen hübschen Erfolg, über den man sich freuen muß, weil das Unternehmen in beiden Fällen sehr sympathisch ist.

* * *

Dem Kunstgewerbe, speciell der kunstgewerblichen Frauenarbeit, und der Hausindustrie gelten sie.

In diesem Herbst hat sich hier ein neuer Frauenverein aufgethan, der den Zweck verfolgt, für die Frauenarbeit „solche Bedingungen zu schaffen, daß sie in Bezug auf Geschmack, Schönheit und Güte vollkommen würde und mehr Absatz fände; die Ursachen zu beseitigen, die diese Arbeit entwerthen; die Arbeiterinnen im Kampfe mit der Noth zu unterstützen und ihnen ihren Beruf überhaupt zu erleichtern." So heißt es in den Statuten des Vereins und die Aufgabe, die er sich gestellt, ist, wie man sieht, sehr groß und schwer, aber gewiß nicht unlösbar. An der Spitze der Sache steht als Patronin die kunstsinnige und mildthätige Prinzessin von Oldenburg. Aus Damen der Aristokratie und Künstlerinnen hat sich der Verein zusammengesetzt und rührig hat er seine Thätigkeit eröffnet mit dem großen Ausstellungs-Bazar, von dem hier die Rede, und der nunmehr schon vier Wochen währt. Er soll das Betriebskapital des Vereins vergrößern und er soll nicht der einzige bleiben; vielmehr sollen ihm alljährlich periodisch noch welche folgen, in Zusammenhang mit Preisausschreibungen und Prämienvertheilungen für die unterstützungsbedürftigsten Zweige der kunstgewerblichen Frauenarbeit. Man will ferner ein Muster-Museum begründen, in dem nicht bloß Vorbilder verschiedener Kunstgewerbe in allen Stilgattungen, sondern auch Proben des Arbeitsmaterials ausliegen sollen; nicht genug damit, soll — was von besonderem praktischen Werth — ein Commissions-Institut nebst Waarenlager für die Consumenten und einem Materialien-Depot für die Producenten geschaffen werden; endlich hofft man auch ein Lese- und Studier-Cabinet kunstgewerblichen Charakters eröffnen zu können und, last not least, eine Unterstützungs- und Sparkasse für Handarbeiterinnen anzulegen.

Wie Sie sehen — das Programm ist ungemein umfassend und wenn dem Verein nicht gleich zu Beginn große Spenden und Stiftungen zufließen sollten, so wird es wohl Jahre dauern, bis es auch nur in den Grundzügen ins Leben getreten. Einstweilen hat der Verein noch nicht einmal eine eigene Heimstätte. Aber das Beispiel des „Ersten Damen-Künstlervereins", der im Februar d. J. sein zehnjähriges Jubiläum feiern könnte, berechtigt zur Hoffnung, daß auch dieses zweite Unternehmen Erfolg haben wird, zumal viele der energischen Damen des älteren Vereins auch dem neuen angehören. Jener verfolgt zumeist auch Wohlthätigkeitszwecke — in zweiter Linie die eines Künstlerinnen-Clubs für gemeinsames Schaffen — aber alle merkantilen Zwecke sind ihm fremd, und doch hat er binnen zehn Jahren über 20000 Rubel an hilfsbedürftige junge Künstler und Künstlerinnen, an Künstler-Wittwen und -Waisen vertheilen können, hat er die Erziehung von 14 Künstlerkindern übernommen und besitzt er ein Reserve-Kapital von nahezu 7000 Rubel. Mit den größeren Zwecken wachsen ja auch die Kräfte. Hoffen wir daher, daß auch der neue Verein sein Ziel erreichen wird, daß er wirklich sich herausgestalten wird zu einem segensreichen Mittelpunkt der kunstgewerblichen Frauenarbeit. Und vor allem zu eröffnen wäre, das ist wohl ohne Zweifel, die permanente Verkaufsstelle, damit die Arbeiterin vor Uebervortheilung sicher gestellt bleibe und reichlich Absatz fände.

Was die diesjährige erste Ausstellung betrifft, so brachte sie vornehmlich Luxusgegenstände: Malereien auf Porzellan, Holz, Glas, Seide und Sammet, Majoliken, Lederpressungen, Holzschnitzereien, Brandmalerei, künstliche Blumen aller Art, Stickereien und Häkeleien u. s. w. u. s. w. Aber schon begegnete man auch Arbeiten der richtigen weiblichen Hausindustrie — namentlich der schönen Spitzenklöppeleien der Bäuerinnen aus dem Gouvernement Orel, Handschuhen aus den Dörfern des Gouvernements Moskau, gehäkelten Wolltüchern aus den Orenburg'schen Kosaken-Stanizen und dergleichen.

* * *

Nur der Hausindustrie begegnete man auf der zweiten der in Rede stehenden Ausstellungen.

Man weiß, welche Stelle die Hausindustrie in Rußland spielt, wie sie die Dorfschaften ganzer gewaltiger Gebiete ernährt, wie sie dazu berufen ist, dort, wo Landmangel oder Niedergang der Landwirthschaft den Bauer in eine verzweifelte Lage bringt, ihm ein Aequivalent zu bieten für den Ackerbauberuf.

Und es giebt heute vielleicht nur noch sehr wenige Zweige, deren sich die Hausindustrie nicht bemächtigt hat. Aber wieviel Ungeschmack, Unverstand, wieviel Uebervortheilung herrscht noch auf diesem Gebiete.

Man hat nun freilich in den letzten zehn Jahren sich der Sache ernstlich angenommen. Das Domänenministerium, das ja so eine Art Ackerbauministerium bedeutet, hat ihr seine organisatorische Aufmerksamkeit zugewandt, und ein Gleiches thaten die „K. Russische Technische Gesellschaft" und die „Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbefleißes".

Förderungszwecken nun auch dient die in dem Gebäude des landwirthschaftlichen Museums eröffnete „Russische Hausindustrie-Ausstellung".

Die Ausstellung soll vermittelnd und belehrend zugleich wirken; sie soll zeigen, was die Hausindustrie in Rußland überhaupt zuwege bringt; sie soll dem Producenten ermöglichen, Vergleiche zu ziehen, zu welchem Zwecke auch Muster der ausländischen Hausindustrie verschrieben wurden; sie soll den hiesigen Händlern die Möglichkeit gewähren, sich unmittelbar mit dem Arbeiter in Verbindung zu setzen, damit dieser der verderblichen, habsüchtigen Vermittelung des Zwischenhändlers entrathen könnte, der oft die Gesammtleistungsfähigkeit eines ganzen oder gar mehrerer Dörfer pachtet.

Das Publikum bringt der Ausstellung großes Interesse entgegen: es wird viel gekauft und

derselben zu enthalten und unter allen Umständen zu vermeiden, eine Haltung anzunehmen, nach welcher seine persönliche Stellung zur Schuldfrage als eine feststehende erscheint."

Ferner hat der Vorsitzende „die Pflicht, darauf bedacht zu sein, daß die gesetzlich gezogenen Grenzen der **Vertheidigung** nicht überschritten werden. Insbesondere muß einem Verhalten der Vertheidigung, das die Würde des Gerichtshofes oder die Ehre eines der Betheiligten verletzt, mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Der Vertheidiger darf während der Beweisaufnahme Fragen stellen, aber nicht Bemerkungen machen, die in das Schlußwort gehören, er hat die Zeugen nicht bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit einer Beurtheilung zu unterwerfen oder fremde Personen bloßzustellen."

Während die antisemitischen Conservativen den ersten Theil der Verfügung, der sich auf die Aufgaben des Vorsitzenden bezieht, mit demonstrativem Beifall begleiteten, — alles zur größeren Ehre Ahlwardts — überließen sie bei der Verlesung der auf die Pflichten des Vertheidigers bezüglichen Sätze die Zustimmung anderen Mitgliedern des Hauses. Den Vertheidiger Ahlwardts konnten sie doch nicht öffentlich tadeln!

Concessionen?

Wie der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, soll der Reichskanzler Graf Caprivi zwei Concessionen bei der Militärvorlage in petto haben, nämlich die gesetzliche Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit und die alljährliche Festsetzung der Friedenspräsenzstärke. — Namentlich das letztere wäre allerdings eine Concession von großer Bedeutung, so groß, daß allein um dieser constitutionellen Frage willen bekanntlich die Reichstagsmehrheit im Jahre 1887, nachdem sie sonst „jeden Mann und jeden Groschen" bewilligt, es auf die Auflösung ankommen ließ, obgleich sie damals noch nicht einmal auf der einjährigen, sondern nur auf der dreijährigen Bewilligungsfrist bestand. Indessen — Bestätigung bleibt abzuwarten!

Der Militärdienst der Volksschullehrer.

Das „Militär-Wochenblatt" bemüht sich, die unglaubliche Thorheit wieder gut zu machen, die es kürzlich beging, als es den Vorschlag vorbrachte, „gut gedienten Unteroffizieren nach Ablegung eines Examens eine Bestallung als Volksschullehrer auf dem Lande zu gewähren". Es meint jetzt selbst, dieser Vorschlag sei „eigentlich undiscutirbar", was bei einiger Ueberlegung den Abdruck des früheren Artikels hätte verhindern sollen. Dagegen bekennt sich das Blatt, wie schon kurz erwähnt, zu der Ansicht, daß nicht allein die militärische, sondern die Jugenderziehung überhaupt wesentlich gefördert werden könnte — physisch wie ethisch — wenn unsere Lehrer selbst ohne Unterschied eine intensivere militärische Ausbildung erhielten, als heute, wo sie nur 6 Wochen dienten und eigentlich nur die Schattenseiten der militärischen Dienstpflicht kennen lernten. Wenn dieser neue Vorschlag etwas mehr ist, als ein Deckmantel für den Unteroffiziersartikel, so verlohnt es sich wohl, darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Volksschullehrer gerne bereit sein werden, auf das angebliche Vorrecht einer nur sechswöchigen Dienstzeit zu verzichten, vorausgesetzt, daß die Militärverwaltung bereit ist, sie zum einjährig Freiwilligendienst zuzulassen. Sie haben diese Forderung seit Jahren erhoben und werden sich freuen, wenn man in militärischen Kreisen den bisherigen Widerspruch fallen läßt.

Die Befragung von Interessenten am deutsch-russischen Handelsverkehr.

Die gegenwärtig im Reichsamt des Innern stattfindende Befragung von Vertretern der an dem Handelsverkehr nach Rußland interessirten Gewerbszweige ist in ähnlicher Weise schon mit Bezug auf die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen beliebt worden. Für Erstattung von Gutachten über die letzteren sind die Vertreter der verschiedensten Berufszweige sogar zweimal nach Berlin versammelt worden. Jedoch waltet ein Unterschied zwischen diesen Befragungen ob. Bei den Verhandlungen über deutsch-spanische Beziehungen wurden die Vertreter zu Conferenzen versammelt, in welchen gemeinsame Erörterungen gepflogen wurden. Nunmehr jedoch hat man sich regierungsseitig dazu entschlossen, eine gewissermaßen protokollarische Vernehmung der einzelnen Interessentengruppen, also der verschiedenen Industriezweige u. s. w. zu veranstalten. Jeder Industrielle hat seine Ansichten und Wünsche betreffs der russischen Zolltarifs- wie der anderen für einen Handelsvertrag in Betracht kommenden Verhältnisse äußern können und diese Aeußerungen sind aufgezeichnet, so daß sie bei späteren Handelsvertragsverhandlungen jederzeit zu benutzen sind. Es dürfte wohl kaum bestritten werden, daß das letztere System der Einholung von Gutachten eine größere Klarheit über die handelspolitischen Wünsche schafft und deshalb vor dem ersteren den Vorzug verdient.

Der Bankskandal in Rom.

Der römischen „Tribuna" zufolge hat der verhaftete Gouverneur der „Banca Romana", Tanlongo, als die Polizeiagenten ihn vorgestern in das Zellengefängniß überführen wollten, die Erklärung abgegeben, daß er sich vorbehalte, Enthüllungen zu machen. Bei der Durchsuchung des Arbeitscabinets von Tanlongo in der „Banca Romana" habe man mehrere Schriftstücke gefunden, durch welche verschiedene politische Persönlichkeiten compromittirt erschienen. — Die Angelegenheit wächst sich immer mehr zu einer italienischen Panamaaffäre aus.

Italienisch-brasilianischer Conflict.

Wie der „Agenzia Stefani" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist der dortige italienische Gesandte in Folge der im Verlaufe der letzten Monate vorgekommenen Mißhandlung und Ermordung mehrerer Italiener im Staate Rio-Grande angewiesen worden, der brasilianischen Regierung zu erklären, daß Italien rasche und vollständige Genugthuung erwarte und sich, falls dieselbe verweigert werden sollte, genöthigt sehen würde, dem Ernst der Lage entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Haltung des Khedive.

Ein „Times"-Telegramm vom 23. Jan. meldet: Die Haltung des Khedive bleibt unverändert. Er fährt fort, die Geschichte seines sog. Sieges über den englischen Einfluß zu verbreiten. Die aus den Provinzen anlangenden Deputationen und Telegramme bestärken ihn in seinem Glauben. Diese Demonstrationen sind natürlich bestellte Arbeit, der Khedive aber ist unermüdlich im Empfangen; selbst eine von 10 Unterschriften bedeckte Adresse aus Alexandrien geruhte er anzunehmen. Englands Großmuth, diese kindliche Thorheit (der Khedive ist 18 Jahre alt) zu übersehen, muß eine Grenze haben, da der antienglische Geist sich ausbreitet und bereits in die Provinzen dringt.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 25. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Schelling, v. Heyden und Commissarien.

Das Haus setzt die zweite Berathung des **Staatshaushaltsetats** für 1893/94 fort und zwar beim Etat des **Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten.**

Abg. **Arendt** (freiconf.): Ich hatte gehofft, daß der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten bei der Berathung seines Etats hier erscheinen würde. Da das nicht der Fall ist, so muß ich darauf verzichten, das vorzubringen, was ich in seiner Anwesenheit vorbringen wollte. Ich kann daher nur eine kurze Bemerkung machen: der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten hat von einem Dr. Arendt gesprochen, welcher in Brüssel erschienen wäre . Es ist Sache jedes einzelnen Mitgliedes dieses Hauses, auch die Würde dieses Hauses bei jeder Gelegenheit zu wahren. Ich kann daher den Minister nur ersuchen, sich der parlamentarischen Gepflogenheit zu unterwerfen und Abgeordnete, so lange sie es sind, als solche zu bezeichnen. Ich tröste mich mit dem historischen „un nommé Stein", ohne mich damit mit dem Freiherrn v. Stein und den Reichskanzler mit Napoleon zu vergleichen.

Der Etat des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten wird genehmigt, ebenso ohne Debatte der Etat des Kriegsministeriums.

Beim Etat der **Gestütsverwaltung** spricht

Abg. **Lamprecht** (conf.) seine Befriedigung darüber aus, daß der Finanzminister sich so wohlwollend der Landwirthschaft gegenüber ausgesprochen habe. Er hoffe, daß dieses Wohlwollen auch demnächst im Etat zum Ausdruck kommen werde. Redner empfiehlt besonders die Vermehrung der Beschäler für die Provinz Brandenburg und bittet den landwirthschaftlichen Minister, daran zu denken, das Hauptgestüt in Neustadt an der Dosse wieder einzurichten.

Abg. v. **Dobeneck** (conf.) schließt sich diesen Wünschen an, bemerkt aber gegenüber verschiedenen Wünschen, daß er die Einführung des schweren, kaltblütigen, brabanter Pferdeschlags für Brandenburg nicht für empfehlenswerth halte.

Abg. **Seer** (nat.-lib.) erklärt, daß man in der Provinz Posen mit der jetzigen Verwaltung des Gestütswesens vollständig zufrieden sei.

Abg. **Dünckelberg** (nat.-lib.) wendet sich dagegen, daß der Abg. v. Dobeneck sich gegen den kaltblütigen Schlag ausgesprochen hat.

Ober-Landstallmeister **Lüderitz** erklärt, daß die Erfolge in der Rheinprovinz mit kaltblütigen Hengsten erst dann zu guten Ergebnissen geführt haben, als die Züchter eingesehen hatten, daß sie mit ihren alten Stuten keine guten Ergebnisse erzielten, als sie sich belgische Stuten verschafften.

Abg. v. **Plettenburg** (conf.) hält es auch für zweckmäßig, Kreuzungsversuche mit kaltblütigen Hengsten zu vermeiden. Ueberhaupt sollte man keine Versuche machen mit kaltblütigen Hengsten in den Provinzen, welche das Pferdematerial für unsere Cavallerie liefern.

Minister v. **Heyden**: Starke Hengste sind nicht so leicht zu schaffen, wie man eine Pferdezucht durch kaltblütige schnell ruiniren kann. Die besten Thiere sind auf die Remonteprovinzen vertheilt worden. Die Errichtung eines Hauptgestütes in Neustadt und eines neuen Landgestütes in Westpreußen habe ich erstrebt, aber es konnten eben hier nicht die Mittel flüssig gemacht werden.

Die dauernden Ausgaben werden genehmigt. Bei den einmaligen Ausgaben bemängelt

Abg. v. **Minnigerode** (conf.) die hohen Kosten der Bauten beim Hauptgestüt in Trakehnen, namentlich auch für ein Arbeiterwohnhaus, in welchem die Unterbringung einer Familie 3500 Mark Kapital erfordert.

Minister v. **Heyden** erklärt, daß Luxusbauten in Trakehnen nicht beabsichtigt seien, aber da das Hauptgestüt von aller Welt besucht werde, müsse es sich auch etwas würdig repräsentiren. In der öffentlichen Submission liegt die Correctur für den hohen Anschlag, wenn auch der Anschlag auf die Submission einzuwirken geeignet ist. Wenn die Regierung zu wenig veranschlagt hätte und der Anschlag wäre nachher nicht ausreichend gewesen, so würde die Kritik auch nicht stillgeschwiegen haben. Außerdem ist zu bedenken, daß bei Trakehnen Bruchsteine u. s. w. nicht in der Nähe zu haben sind, also erhebliche Mehrkosten verursachen. Die Unterbringung einer Arbeiterfamilie mit 3500 Mk. erscheint ihm, dem Minister, nach seiner persönlichen Erfahrung nicht zu hoch.

Abg. **Papendiek** (freis.): Bei der schlechten Finanzlage sollte man so kostspielige Bauten nicht bewilligen. Wenn die Beschaffung der Baumaterialien so schwierig ist, dann sollte das Haus nur die Ausgaben für den Ringofen der Ziegelei bewilligen, dann können die Ziegel im nächsten Jahre billiger beschafft werden.

Ein **Commissarius** der Gestütsverwaltung erklärt, daß die Stallbauten dringend nothwendig seien, daß man nicht warten könne, bis der Ringofen fertig sei.

Abg. **Strutz** (freiconf.) hält die Baukosten ebenfalls für enorm hoch; jedes Stück im Stalle untergebrachten Viehes würde zu 50 Mk. jährlicher Miethe wohnen!

Minister v. **Heyden** erklärt, daß der Bau des Ringofens auf die Frage keinen Einfluß habe, denn die nöthigen Steine sind schon jetzt beschafft worden, wie immer, wenn ein Bau begonnen werden soll.

Die einmaligen Angaben für den Stall in Bajohrgallen 69 500 Mk. werden abgelehnt, die für den Stall in Taukenischken, sowie für den Ringofen werden bewilligt.

Bei der einmaligen Ausgabe von 82 500 Mk. zum Ankauf von Pferden (Zuschuß zu dem betreffenden Titel der laufenden Ausgaben) spricht

Abg. v. **Bockelberg** (conf.) dem Landstallmeister seine Anerkennung aus für die guten Ergebnisse, die er bei seinem Ankauf erzielt habe.

Die Ausgabe wird bewilligt, ebenso ohne Debatte die Etats des Herrenhauses nnd des Hauses der Abgeordneten.

Es folgt der **Etat der Justizverwaltung.**

Abg. **Schmitz-Erkelenz** (Centr.): Die Sportelgesetze stammen aus vorsintfluthlicher Zeit, und die Sporteln richten sich heute nicht mehr nach dem Grundsatze der Leistungsfähigkeit. Die Sporteln im Vormundschaftswesen, die an die Staatskasse abgeführt werden, sind viel zu hoch. Dasselbe ist der Fall bezüglich des Grundbuchwesens. Heute kommt es vor, daß von demselben Geschäft vierfache Gebühren erhoben werden.

Geh.-Rath **Bierhaus**: Unser ganzes gerichtliches Sportelwesen beruht auf der Gesetzgebung von 1851. Die angeregten Fragen haben eine sehr tiefgreifende Bedeutung auch in finanzieller Hinsicht. Die Regierung dankt für die Anregung und verkennt nicht, daß darauf hingewirkt werden müsse, gerade die geringwerthigen Objecte nicht so hoch zu belasten. Wenn die Regierung an eine Aenderung der Gesetzgebung herangeht, so wird sie die Anregungen des Vorredners in Betracht ziehen.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.): Die Mißverhältnisse im Sportelwesen, die für den Grundbesitz entstehen und namentlich den kleinen Mann treffen, treten immer schärfer hervor. Diese Uebelstände müssen möglichst bald beseitigt werden.

Abg. **Bödiker** (Centr.): Mit Freude constatire ich die erhebliche Verbesserung des Justizetats durch Einstellung neuer richterlicher Beamten. Aber die Zahl reicht noch immer nicht aus, um der Fordernng des Gerichtsverfassungsgesetzes zu entsprechen, daß die Thätigkeit des Richters auch wirklich von etatsmäßig angestellten, vom König berufenen Richtern ausgeübt werde. Es giebt Amtsrichter, die an einem Tage 80 Termine zu erledigen haben. Gegen solche Mißstände muß die Justizverwaltung die Mittel herbeizuschaffen wissen. In einem Termine, in der eine Handelssache mit den delikatesten Fragen verhandelt wurde, mußte die Verhandlung an einem Tage zu Ende geführt werden, und das Urtheil nebst Begründung umfaßte 16 Seiten. Mir wird versichert, daß von den Richtern das Urtheil oft schon vorher festgestellt und in die Sitzung mitgebracht wird. Das kommt von der Arbeitsüberhäufung, die in allen Theilen der Monarchie herrscht. (Widerspruch.) Auch eine bessere Vertheilung der Geschäfte namentlich mit Rücksicht auf die Termine für die ländlichen Bewohner muß erfolgen. Ebenso muß eine Aenderung der Aufsichtsbefugnisse des Oberlandesgerichtspräsidenten eintreten. Diese sollten angehalten sein, alle ihre Verfügungen vorher abschriftlich dem Justizminister mitzutheilen. In der letzten Zeit sind über den Gang von Gerichtsverhandlungen und über die Urtheile der Richter von Collegen absprechende Urtheile gefällt worden, die ich Anstand nehme hier wiederzugeben. Diese Dinge haben überall den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Ich will hier nicht materiell Kritik üben. Aber das Eine möchte ich hier hervorheben, daß zu viel Snbjectivismus in die Leitung der Verhandlungen eintritt. Man hat nicht Unrecht im Publikum, wenn man glaubte, während der Verhandlungen schon zu sehen, welche Ansicht man am Richtertische über die Schuld des Angeklagten hatte. Das darf nicht sein. Der vorsitzende Richter muß sich vor allem der Objectivität befleißigen. (Sehr richtig! rechts.) Der Subjectivismus aber ist gefährlich, besonders in Geschworenensachen, wo die Geschworenen in zweifelhaften Fällen nur auf die Ansicht des Richters ausblicken. Wir haben gesehen, daß in Prozessen Anträge abgelehnt wurden mit begleitenden Bemerkungen, welche verletzen konnten. Wir haben gehört, daß Urtheile publicirt wurden mit Aeußerungen, die besser unterblieben wären, mit Aeußerungen, die theilweise aufgefaßt werden konnten als Invectiven gegen Draußenstehende. Die Richter aber sollen nur auf dem Standpunkt des Verweisungsbeschlusses stehen, d. h. der Angeklagte soll nur als verdächtig behandelt werden, aber nicht als einer, der schuldig oder unschuldig ist. Auch der Staatsanwalt ist oft vorgegangen mit einer Schärfe in der Form von Anträgen, die auf eine gereizte Stimmung schließen ließen. Das mag erklärlich sein, aber es sollte doch nicht sein. Auch der Vertheidiger hat oft gefehlt. Er hat doch nur den Beruf, den Angeklagten vor Unrecht zu schützen und daneben der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen. Wenn ich hier ein abweisendes Urtheil ausspreche, so geschieht es, damit nicht gesagt werden kann, beim Etat der Justizverwaltung haben die Mitglieder der Justiz geschwiegen, nur andere haben das Wort ergriffen. Ich habe mit dem Justizminister persönlich über diese Dinge gesprochen; er ist meiner Meinung nicht entgegengetreten. Die öffentliche Meinung will wissen, wie man an der höchsten Stelle darüber denkt. Ich möchte den Justizminister bitten, uns heute zu sagen, in welcher Weise er Stellung genommen hat zu diesen Fragen.

Justizminister Dr. v. **Schelling**: Bezüglich der Vermehrung der Richterstellen bin ich mit dem Vorredner einverstanden, daß dieselben etatsmäßig sein sollen. Ich habe einen Plan aufgestellt, welche Richterzahl erforderlich sein wird, um diesem Gedanken so weit gerecht zu werden, daß eine Heranziehung von Hilfsrichtern nur in Vertretungsfällen nothwendig ist. Ich hatte aber nicht die Hoffnung, daß in diesem Jahre, das so ungünstig abschließt, schon die ganze Zahl in den Etat eingebracht werden kann, um so weniger, als die Mißstände seit zehn Jahren bestehen. Bei der Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes ist die Zahl der Richter zu knapp bemessen worden. Mit Ausnahme der letzten vier Jahre ist fast nichts geschehen, während die gerichtlichen Geschäfte sich in nicht geahntem Maße gesteigert haben. Die Staatsregierung ist damit einverstanden, daß den Uebelständen abgeholfen werden muß, sie setzt zunächst 87 neue Richterstellen an, wodurch bei den Berliner Gerichten wenigstens das Hilfsrichterthum auf ein verschwindendes Maß zurückgeführt werden wird. Im nächsten Jahre wird eine noch größere Vermehrung stattfinden. Ich halte nicht allein fest an der von mir aufgestellten Zahl, sondern verlange auch eine Erhöhung bei Steigerung der Geschäfte und werde mit allen Kräften für die Verwirklichung dieses Gedankens im nächsten Etat eintreten. Der Vorredner hat sodann hervorgehoben, daß in neuerer Zeit namentlich in den strafgerichtlichen Verhandlungen Erscheinungen hervorgetreten seien, welche allgemeines Befremden hervorgerufen haben. Ich kann dem Vorredner nicht ganz Unrecht geben. Auch ich habe es lebhaft beklagt, daß die Gerichtssäle theilweise zum Schauplatz leidenschaftlicher Erregungen gemacht worden sind. (Beifall rechts.) Ich bin meinerseits nicht berufen, eine Kritik über das Verfahren der Richter auszusprechen. Ich bin der Meinung, daß die leitenden Richter nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt gewesen sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten und dem Recht zum Siege zu verhelfen. Aber die Verpflanzung des Parteihaders in die Gerichtssäle ist eine so betrübende Erscheinung, daß ich kein Mittel unversucht lassen wollte, um der Wiederkehr solcher Dinge entgegenzutreten. Ich habe mich daher, wenn auch mit schwerem Herzen entschlossen, den Versuch zu machen, durch eine an die Präsidenten der Oberlandesgerichte erlassene Verfügung auf eine besonnene und nüchterne Leitung der Verhandlungen von Seiten der Gerichtspräsidenten zu dringen. (Beifall rechts.) (Der Minister verliest die vom 21. Dezember vorigen Jahres datirte Verfügung, deren wichtigste Sätze von uns unter Politischer Uebersicht wiedergegeben sind.)

Abg. **Brandenburg** (Centr.): Bei unserer schreibseligen Zeit ist es ja nicht verwunderlich, daß auch bei der Justiz die Rescripte vom Himmel herabregnen, obgleich sie hierbei am wenigsten angebracht sind. Gewiß, die schnelle Erledigung der gerichtlichen Arbeiten ist zu wünschen, aber solche Vorschriften dürfen nicht in die Einzelheiten eingehen und sie dürfen nicht die Autorität des Richters gegenüber den Unterbeamten und sein Abhängigkeitsgefühl gegenüber dem Gerichtspräsidenten abschwächen. Ich denke dabei nicht an die Tendenz, sondern nur an den Effect solcher Verfügungen.

Abg. **Rickert**: Da der Justizminister erklärt hat, mit aller Kraft für die Vermehrung der Richter einzutreten und uns die Aussicht gemacht ist, die gegebenen Versprechungen zu erfüllen, so wollen wir angesichts der jetzigen Finanzlage davon absehen, die Sache in diesem Jahr weiter zu verfolgen. Die Anregung des Abg. Bödiker ist dankenswerth. Wir wissen ja, auf welche Prozesse sich dieselbe bezieht, ohne daß wir nöthig haben, sie namhaft zu machen. Allerdings sind, wie der Minister sagt, Erscheinungen bei einigen Strafgerichtsverhandlungrn hervorgetreten, die Befremden erregen müssen. Die Presse und ich glaube alle Parteien haben darüber sich freimüthig und richtig geäußert. Die Verfügung des Ministers steht in allen wesentlichen Dingen auf dem Boden der Gesetze, insbesondere der Strafprozeßordnung. Bezüglich der Stellung der Vertheidigung behalte ich eine weitere Prüfung vor. Es handelt sich bei dieser Frage nicht um die Angelegenheit einer Partei. Alle Parteien haben ein Interesse daran, daß die Autorität und das Ansehen der Gerichte intact erhalten bleibt und im Lande das Vertrauen auf eine unparteiische Rechtspflege nicht erschüttert werde. Daher können wir nur zustimmen, wenn der Justizminister daran erinnert, daß eine streng unparteiische, der Würde nicht entbehrende Handhabung der Rechtspflege im Interesse aller Parteien und des gesammten Vaterlandes liegt. (Bravo links.)

Abg. **Czwalina** (freis.): Mit der Vermehrung der Richterstellen bin ich einverstanden, aber nicht mit der Begründung des Herrn Bödiker, der einen einzelnen Fall vorgetragen hat, der wohl nicht maßgebend sein könne, der aber außerdem auch sehr unwahrscheinlich erscheint. Wenn wirklich bei einer Besetzung mit drei Richtern nur zwei von der Sache Kenntniß genommen und entschieden haben, während der dritte einfach unterschrieben hat, so ist das eine pflichtwidrige Handlung, dagegen würde auch die Vermehrung der Richterstellen nicht helfen.

Abg. Frhr. v. **Minnigerode-Rossitten** (conf.): Es sind Fälle vorgekommen, die nicht gerade dazu geeignet waren, das Vertrauen der Bevölkerung auf die Justiz zu erhöhen. Hoffentlich wird der Erlaß des Ministers dazu dienen, das Vertrauen zu der Rechtspflege im Volke wieder zu heben.

Die Einnahmen sowie das Kap. „Ministerium" und „Justizprüfungscommission" werden bewilligt.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr. Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

P. **Berlin**, 25. Januar. Wie man aus Kopenhagen meldet, hat Kaiser **Wilhelm II.** dem König **Christian IX.** auf telegraphischem Wege sein lebhaftestes Bedauern darüber ausgedrückt, daß der König sich durch die gegenwärtig zwischen Dänemark und Deutschland bestehenden Verkehrsschwierigkeiten verhindert sehe, anläßlich der Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen nach Berlin zu kommen.

---

viel bestellt und die Preise sind erstaunlich niedrig.

Und was giebt's da alles! Die prächtigen Pavillons der Tula'schen und Nishninowgoroder Messerfabrikanten, der Moskauschen und wieder Tulaschen Kupferschmiedearbeiter (namentlich Theemaschinen und Credenzbretter); die Zelte mit den Spitzenklöppeleien und Teppichen aus Walagdo, Kjasan, Perm; die Kiösks mit den schönen Schmucksachen in Silber und Gold und den Mosaiken und Steinschleifereien der Jekaterinburg'schen und anderer Uralischer Hausindustrieller; kostbare Gewebe aus dem Kaukasus und dem fernen Südosten des Reiches; die Moskauer Holzmöbel, national im Schnitzwerk und in der bunten Zauberpracht; die schön lackirten Papier-maché-Arbeiten aus den Gouvernements Moskau und Twer; eine Unmasse Spielwaaren aus allen möglichen Gebieten, diese zumeist freilich minderwerthig; Leinewandartikel aller Art, bunte Stickereien auf Leinewand, namentlich Hand- und Tischtücher; Drechslerarbeiten u. s. w. Man bedauert immer wieder, daß nicht ausländische Agenten am Platze sind und man begreift mitunter ultra-schutzzöllnerische Brandartikel gewisser nationaler Blätter. . .

Wie dringend nothwendig Schutz, Förderung, Belehrung unserer Hausindustriellen sind — dafür zum Schluß nur ein Beispiel. Hat da ein Bäuerlein eine Menge Puppen ausgestellt. Allen fehlen merkwürdiger Weise die Ohren, während sie sonst gar nicht so übel sind. Wie erklärt sich das? Nun bei der Form, in der er die Köpfe preßte, hatten die Ohrmuscheln sich abgenutzt und unser Bäuerlein wußte keinen Rath, wie er dem Mangel abhelfen solle! So große Unkenntniß findet sich hier mitunter hart neben erstaunlicher Geschicklichkeit . . .

Ueber die Wetter- und Eisbergtheorie

hat Herr H. Habenicht vorige Woche im Naturwissenschaftlichen Verein zu Gotha einen Vortrag gehalten, dem wir Folgendes nach dem „Gothaischen Tageblatt" entnehmen:

„Von 1872 bis 1887 ist eine fast ununterbrochene Reihe mäßig eisbergreicher Jahre beobachtet worden. Diese Jahre brachten uns alle naßkühle Sommer und gelinde oder mäßige Winter. 1888 ging die Eisbergzahl zum ersten Mal auf das bedeutende Minimum von 10 (das Mittel beträgt 200) zurück. Diese Abnormität vermochte aber den Jahre lang festgewurzelten Witterungscharakter in demselben Jahre noch nicht wesentlich zu verändern. Als aber 1889 ein zweites bedeutendes Minimum unmittelbar folgte (28 Stück), da bekamen wir seit 21 Jahren das erste warme Frühjahr, den ersten warmen Sommer. Aber im November desselben Jahres meldeten sich auch die ersten Vorboten der Influenza, die Folge eines beginnenden weitverbreiteten Sinkens der Grundwässer. Das nächste Jahr, 1890, brachte aber das enorme Eisbergmaximum von 674 Stück, es war als ob die zwei Jahre lang aufgestauten Massen mit einem Mal hervorbrächen. Das hatte einen kalten stürmischen Sommer mit zahlreichen heftigen Regengüssen und einen ganz abnormen kalten Winter im Gefolge. Beide Klimaverhältnisse sind der Grundwasserbildung ungünstig. Im Jahre 1891 wurde im Golfstrom zwar eine dem Durchschnitt sich nähernde Zahl (141) von Eisbergen beobachtet, dieses Jahr brachte uns auch ein dementsprechendes mäßigeres Klima. Aber schon 1892 trat wieder eine große Abnormität der Eisverhältnisse im nordatlantischen Ocean, in der Nähe der Neufundlandbank ein. Während fast regelmäßig das Eintreffen der Eisberge im Golfstrom von Januar oder Februar bis Juli oder August beobachtet wird, waren die ersten Monate von 1892, bis Ende April, in der Nähe von Neufundland vollständig eisfrei, eine Abnormität, welche seit vielen Jahren nicht eingetreten war, dann trat eine ziemlich kräftige (179 Stück) aber kurze Eisbergperiode ein. Die ersten Hälften der Eisbergperioden wirkten aber, in Folge des Zeitraums, welchen der Golfstrom braucht, um von Neufundland in die Nähe Europas zu gelangen, auf unser Sommerklima, während die zweite Hälfte das Winterklima beeinflußt. Diese selten eintretenden Eisbergverhältnisse, in Verbindung mit dem abnormen, einen niederen Grundwasserstand begünstigenden Charakter der vorhergehenden Jahre, hat die abnorm lange Trockenperiode, welche seit dem Frühjahr 1892 andauert, bewirkt. Der vorige Sommer war in Folge dieser abnormen Trockenheit wärmer als die Prognose, auf Grund einfacher Berücksichtigung der Eisbergzahlen der beiden letzten Saisons, besagte, der gegenwärtige Winter ist kälter, als man hiernach annehmen durfte. Wir befinden uns zur Zeit in einer Klimaperiode von ausgeprägtestem Binnenland- oder Continentalcharakter. Auf Grund dieser Thatsachen ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der gegenwärtige winterliche Witterungscharakter sich unter einigen Schwankungen noch mehr befestigen und im Spätwinter, Februar und März, zu einer noch strengeren anhaltenden Kälteperiode ausgestalten wird. Diese wird zwar die **Choleraleime** in den vorjährigen Seuchenherden Europas wahrscheinlich zerstören, aber, wenn in diesem Frühjahr (Februar bis April) nicht eine ziemlich reichliche Anzahl von Eisbergen in den Golfstrom eingetrieben werden sollte, so wird sich der continentale Charakter des Klimas erhalten und die Gefahr der Bildung neuer Seuchenherde durch Einschleppung, ja die Gefahr des Eintrittes von großem Wassermangel, Mißernte und Theuerung wäre dann bedeutend."

Zu dem Feuilleton „Strenge Winter" erhalten wir folgende Zuschrift:

Eine Notiz in dem Artikel: „Strenge Winter" in der Abend-Zeitung vom 25. Januar veranlaßt mich zu einer kurzen Berichtigung. Die Temperatur von —90 Gr. am 8. Januar 1709 bezieht sich nicht auf die heute übliche Fahrenheit'sche Skala, sondern auf die von Fahrenheit vor 1712 benutzte Florentiner Skala, nach welcher 90 Gr. Kälte dem Null-Punkte der späteren noch heute üblichen Theilung entsprechen, also einer Temperatur von $-17\frac{7}{9}$ Gr. Celsius. Gerade die niedrigste Temperatur des Winters 1708/9 veranlaßte Fahrenheit, den Nullpunkt seines späteren Thermometers in der bekannten Weise festzulegen.

Ergebenst

Prof. A. Momber.

P. S. Das ältere Florentiner Thermometer unterschied Wärme und Kälte. Von temperirter Luft (0 Gr.) wurden 90 Gr. Wärme bis zur großen Sommerwärme gerechnet und 90 Gr. Kälte bis zur großen Winterkälte.

D. O.

* **Berlin, 25. Januar.** Es hieß schon vor längerer Zeit, daß die Eisenbahnen zur Erhöhung ihrer Einnahmen sich mit dem Auslegen von **Annoncenbüchern** und dem **Aushängen von Geschäftsanzeigen** befassen wollten. Jetzt meldet die „Schl. Ztg.":

Die Angelegenheit betreffend die Auslegung von Annoncenbüchern in den Eisenbahnwagen und den Aushang von Privat-Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen in den Wartesälen und Vorfluren der Eisenbahnstationen gegen einen der Staatseisenbahn-Verwaltung zu zahlenden Entgelt ist nunmehr entschieden worden. Beide Einrichtungen werden binnen kurzem im Interesse der Erhöhung der Staatseisenbahn-Einnahmen thatsächlich erfolgen.

B. Berlin, 25. Januar. Während des Schreibens dieser Zeilen ertönt vom Lustgarten her der Donner der Geschütze der dort aufgefahrenen Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments; ganz Berlin weiß, daß in diesem Moment das heutige hohe **Hochzeitspaar** am Altar die Ringe gewechselt. Unter den Linden und den angrenzenden Hauptstraßen macht sich unverkennbar eine Feststimmung Platz, wenn das Wetter, das in dieser Beziehung bei dergleichen Feierlichkeiten so sehr ausschlaggebend ist, auch wenig günstig. Das Thermometer ist plötzlich rapid auf +5° R. gestiegen und eine natürliche Folge davon, daß die Straßen bei den schmelzenden Schneemassen fast unpassirbar; dabei fällt ununterbrochen ein feiner Regen, der um so lästiger ist, als er ein Halten der Schirme im Menschengewoge fordert. Sämmtliche öffentliche Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt, von privaten meist nur die, deren Eigenthümer den Titel „Hoflieferant" führen. Die heutigen Traufeierlichkeiten entziehen sich fast ganz dem Fernerstehenden, nur an dem zahlreichen Rollen der Hofequipagen merkt er, daß heute das gesammte Hoflager in Bewegung. Selbst die Witterung hat den Häuserfronten einen Festschmuck verliehen, denn die ausschlagende Kälte an den Steinmassen läßt sie mit einer crystallenen Fläche beziehen, die sich besonders an den öffentlichen Kolossalbauten phantastisch genug ausnimmt. Die **Illuminationen** zu dem bevorstehenden **Geburtstage des Kaisers** werden in diesem Jahre besonders glänzende sein; schon heute sieht man an den größeren Cafés und Kaufhäusern geschäftig Vorbereitungen hierzu treffen.

* **[Ein seltsames Mißverständniß.]** Der Finanzminister Miquel hat in dem statistischen Material zu den Steuerreformvorlagen die **künftigen dauernden Einnahmen aus der lex Huene** möglichst niedrig veranschlagt, um desto sicherer die 35 Millionen Ergänzungssteuer einzuheimsen. Diese lediglich ad usum Delphini bestimmten Berechnungen haben einige Magistrate, u. a. in Breslau und Görlitz der Veranschlagung der Einnahmen aus der lex Huene im Etatsjahre 1893/94 zu Grunde gelegt. Natürlich ist diese Schätzung viel zu niedrig; wie schon die Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen im Reichsetat beweist.

* **[Zur Verfügung über den polnischen Privatunterricht]** schreibt die „Pos. Ztg.": In Kreisen, welche über die Anschauungen der maßgebenden Behörden gut unterrichtet sind, wird es für unmöglich gehalten, daß die Verfügung des Kreis-Schulinspectors Schulraths Schwalbe einfach aufgehoben werde. Die gegen die Verfügung eingereichte Beschwerde des polnischen Schulcomités müsse allerdings die Instanzen bis zum Cultusministerium durchlaufen. Aber sowohl dieses wie die Posener Regierung werde durch das zur Motivirung beigebrachte reiche Material von der Nothwendigkeit der Verfügung zweifellos überzeugt werden. Es könne sich deshalb nur darum handeln, das etwa wirklich Anfechtbare aus der Verfügung auszuscheiden. Diese selbst dürfte in der Hauptsache aufrechterhalten und zum April dieses Jahres, mit dem Beginn des neuen Schuljahres, in Kraft gesetzt werden.

München, 25. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuche des Fürsten von Thurn und Taxis nach Regensburg weitergereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Januar. Anläßlich des **Geburtstages** des **Kaisers Wilhelm** findet am Freitag ein Hofdiner statt, zu welchem der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Personale der Botschaft, sowie der bairische württembergische und sächsische Gesandte geladen sind. An dem gleichen Tage findet bei dem Botschafter Prinzen Reuß ein Dejeuner statt, an welchem der bairische, sächsische und württembergische Gesandte gleichfalls Theil nehmen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Ackerbauminister Viger, die unter dem Vieh herrschende Mundfäule sei endemisch und nicht allein durch die **Viehtransporte von der belgisch-deutschen Grenze** herbeigeführt. Es seien alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Waggons für den Transport der Hammel aus Deutschland und Oesterreich würden desinficirt. Weitere Schutzmaßregeln würden erwogen. (W. T.)

Paris, 25. Januar. [Panama-Prozeß.] Der Vertheidiger Barboux setzte sein Plaidoyer fort, welches er morgen beendigen wird. Barboux beharrte dabei, daß Ferdinand und Charles Lesseps sich keines Vertrauensmißbrauchs schuldig gemacht hätten; die Panamagelder seien vielleicht schlecht verwendet worden, aber nicht im Interesse dieser beiden Angeklagten. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Zu **Ehren des Emirs von Buchara** fand gestern im Winterpalais ein Paradediner statt, an welchem der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, ferner die obersten Hofchargen, die Minister und andere hohe Würdenträger Theil nahmen. Der Emir saß an der Tafel neben der Kaiserin. Zur Verfügung des Kaisers und der Kaiserin befanden sich im Saale Dolmetscher, welche des Bucharischen kundig waren. Der Emir trug die Nationaltracht seines Landes mit den Sternen des Alexander-Newski und des Weißen Adler-Ordens. Auch das Gefolge des Emirs war in Nationaltracht zur Tafel erschienen und hatte die ihm verliehenen russischen Orden angelegt. (W. T.)

Am 27. Januar: S.-A. 8.0, S.-U. 4.27. **Danzig, 26. Jan.** M.-A. b. Tg., M.-U. 3.25.

Wetteraussichten für Freitag, 27. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter, wolkig, Nebel; Temperatur wenig verändert.

Für Sonnabend, 28. Januar:

Theils heiter, theils Nebel, wolkig; mäßiger Frost. Frische Winde a. d. Küsten. Tags ziemlich milde.

Für Sonntag, 29. Januar:

Vielfach Nebel, theils heiter; nahe Null, windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Montag, 30. Januar:

Kälter, theils heiter, theils Nebel. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Dienstag, 31. Januar:

Geringe Kälte, Nebel; vielfach heiter.

---

* **[Kaisers Geburtstag.]** Das Personal der hiesigen Gewehrfabrik wird heute Abend im Schützenhause den Geburtstag des Kaisers durch eine größere Festfeier begehen. Morgen findet eine gleiche Feier für das Personal der Artillerie-Werkstatt im Wilhelmtheater statt. In zahlreichen anderen Lokalen finden morgen Abend Festlichkeiten für die einzelnen Compagnien der hiesigen Garnison statt. Das Stadttheater hat zu morgen Abend eine Festvorstellung veranstaltet, die mit der Jubel-Ouvertüre eröffnet wird und dann das bekannte Brandenburgische Geschichtsdrama „Die Quitzows" von Wildenbruch bringen soll. — Am Sonnabend begeht der Danziger Krieger-Verein durch ein Ballfest im Schützenhause den kaiserlichen Geburtstag.

* **[Centralbahnhof.]** In der Angelegenheit betreffend den projectirten Centralbahnhof in Danzig ist seitens der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg eine Conferenz anberaumt, welche am Dienstag, 31. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bahnhof Legethor stattfindet. Von Seiten des Magistrats werden Theil nehmen die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadtrath Dr. Samter, Stadtbaurath Licht, Gasanstalts-Director Kunath und Stadtgeometer Block.

* **[Trauerfeier.]** Die kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Archidiakonus **Bertling** wird am Dienstag Vormittag in der St. Marienkirche stattfinden und unmittelbar darauf die Ueberführung der Leiche nach dem Kirchhofe und die Beerdigung daselbst erfolgen.

* **[Von der Weichsel.]** Das Eisbrechen auf der Weichsel wird fortgesetzt und es sind die Arbeiten bis Käsemark gediehen. Das Eis treibt jetzt in etwas schnellerer Gangart als bisher, was aber wohl eine Folge des südlichen Windes ist, von welchem es auch gegen das rechte Ufer geschoben wird. Hierdurch erwächst der königl. Fähre in Bohnsack insofern große Schwierigkeit, als der Spitzprahm zum Landen gewendet werden muß, welches in dem zusammengeschobenen starken Eise, das noch durch den anhaltenden Schneefall zur Hälfte mit Schlammeis versetzt ist, fast zur Unmöglichkeit wird.

* **[Ernennung.]** Der Marine-Ober-Baurath, Maschinenbau-Director Langner (früher Maschinenbau-Director bei der kais. Werft in Danzig) ist zum Wirkl. Admiralitätsrath und vortragenden Rath im Reichs-Marineamt ernannt worden.

-s. **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrath Meyer abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I. der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft kamen u. a. folgende Berufungen zur Verhandlung:

1. Der Arbeiter Michael Augustin aus Allenstein behauptet, im Anfange des Jahres einen Unfall erlitten zu haben, der darin bestand, daß ihm bei der Anfuhr von Holz nach der Matern'schen Schneidemühle in Allenstein die Füße erfroren. Auf Veranlassung der Krankenkasse wurde Augustin in das Krankenhaus aufgenommen, woselbst die Amputation des großen und des zweiten Zehes des rechten Fußes erfolgen mußte. Die von Augustin erhobenen Entschädigungsansprüche lehnte die norddeutsche Holzberufsgenossenschaft ab, weil er das Holz für den landwirthschaftlichen bezw. Ziegeleibetrieb des Matern angefahren habe, zur Zeit des Unfalles also nicht in dem bei ihr versicherten Schneidemühlenbetriebe thätig gewesen sei. Auch könne die Genossenschaft in dem Erfrieren der Füße keinen Unfall erblicken, und selbst wenn ein solcher vorläge, sei eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit des Augustin nach ärztlichem Gutachten ausgeschlossen. Hiergegen legte er Berufung ein mit dem Antrage um Bewilligung einer Rente, da er durch den Unfall in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigt sei. Namentlich bei Witterungswechsel empfinde er große Schmerzen, so daß er zeitweise nicht arbeiten könne. Kläger wurde abgewiesen.

2. Der Arbeiter Johann Potrykus erlitt im Betriebe von Bernhard Jaffé zu Tillau-Forst eine Verletzung des Daumens und Zeigefingers der linken Hand, weshalb ihm der Daumen im Gelenk zwischen Finger und Mittelhandknochen ausgelöst wurde. In Folge dieses Unfalls erhielt Potrykus 33⅓ Proc. Rente, womit er indessen sich nicht begnügte, sondern Berufung einlegte und die Erhöhung auf 50 Proc. beantragte, da er mit der verletzten Hand schwere Arbeit nicht verrichten könne; bei allen für ihn als Landarbeiter in Betracht kommenden Arbeiten sei der ungehinderte Gebrauch beider Hände die unerläßlichste Vorbedingung, dauernd eine lohnende Arbeitsgelegenheit wahrzunehmen. Seitens der Genossenschaft wird Abweisung des Klägers beantragt, da die Rente den gerichtlichen Entscheidungen entspräche. Kläger wurde abgewiesen, da der Gerichtshof das Erfrieren von Gliedern außer als einen Betriebsunfall nicht erachtete.

3. Der 17jährige Arbeiter Albert Karowski aus Ohra erlitt im März v. J. im Dampfschneidemühlenbetriebe der Gebrüder Claassen zu Danzig eine Verletzung des rechten Armes, weshalb er anfangs in das städtische Lazareth, später in poliklinische Behandlung und schließlich in die Heimstätte für Verletzte in Nieder-Schönhausen aufgenommen wurde, aus welcher seine Entlassung am 28. Juli mit 33⅓ Procent Erwerbsunfähigkeit erfolgte. Hierauf forderte die Genossenschaft den Karowski auf, sich spätestens bis zum 10. August im städtischen Krankenhause behufs Vornahme einer Operation des rechten Armes zu melden und bewilligte ihm bis dahin die volle Rente. Da Karowski dieser Aufforderung nicht nachkam, setzte die Genossenschaft die Rente auf 20 Proc. herab mit der Begründung, daß ärztlicherseits die Operation, welche keinerlei Gefahr biete, zur Besserung des Zustandes des Karowski für erforderlich befunden sei und daß er dann in seiner Erwerbsfähigkeit nur um 20 Proc. beschränkt sein würde. Karowski bezw. dessen Vater legte hiergegen Berufung ein mit dem Einwande, daß die Operation, nämlich eine Abstemmung von Knochen vom Arme, noch nachtheiliger sei wie die bisher geschehene naturgemäße Heilung des Armes und daß es nicht ausgeschlossen sei, daß sein Sohn dadurch den Tod erleide, auch könne durch eine Operation der Arme event. noch schlechter geheilt werden wie er wirklich sei. Er beantragte daher 50 Proc. Rente, die Genossenschaft dagegen Abweisung der Berufung, da die Rente in Rücksicht auf die unberechtigte Weigerung, sich der Operation zu unterwerfen, angemessen festgesetzt sei und ihm bei seinem jetzigen Zustande nur eine Rente von 33⅓ Proc. Minderung an Erwerbsfähigkeit zustehen würde. Die beklagte Genossenschaft wurde verurtheilt, dem Kläger die bisherige Rente von 33⅓ Proc. weiter zu zahlen, da er zur Operation nicht gezwungen werden könne.

Von den im ganzen verhandelten 12 Sachen wurden in 10 Fällen die Kläger mit ihrer Berufnng abgewiesen und nur in 2 Fällen die beklagte Genossenschaft zur Zahlung von Rente verurtheilt.

* **[Schulthermometer.]** In Folge einer Verfügung der königl. Regierung sind sämmtliche Leiter und Leiterinnen von höheren und mittleren Mädchenschulen sowie die Rectoren und Hauptlehrer angewiesen worden, bei Neubeschaffung von Thermometern nur 100theilige (Celsius'sche) zu beschaffen.

* **[Polizei-Bericht vom 26. Januar.]** Verhaftet: 8 Personen, darunter: 5 Obdachlose, 2 Bettler. — Gestohlen: 1 Winterüberzieher, 1 ausgeschlachteter Schöps. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Abonnementskarte der Danziger Straßeneisenbahn; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 kurze Korallenkette mit goldenem Schloß, 1 Brille mit Futteral; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

* **[Zur Reichstags-Nachwahl in Dirschau-Berent-Pr. Stargard.]** Wie der antisemitischen „Staatsb.-Ztg." mitgetheilt wird, werden die Antisemiten im Wahlkreise Pr. Stargard-Dirschau-Berent an der Candidatur des Kaufmanns Karl Paasch (Leipzig) festhalten. In den nächsten Tagen sollen antisemitische Wählerversammlungen stattfinden.

* Der Regierungs-Baumeister Struck, Vorsteher der Eisenbahn-Bau-Inspection Graudenz, ist zum Betriebs- und Bauinspector und der Major v. Neumann zum Gestütsdirector des littauischen Landgestüts zu Gudwallen ernannt worden.

□ **Elbing, 25. Januar.** In der heutigen Verhandlung gegen den Arbeiter Freike, welcher unter der Anklage des **Mordes** stand, wurde zunächst die Beweisaufnahme fortgesetzt. Das Urtheil der Sachverständigen ging dahin, daß die Wisomierski den Tod des Erstickens gestorben ist. Obwohl der Angeklagte jede Betheiligung an dem Verbrechen in Abrede stellte, fanden die Geschworenen ihn schuldig des Todtschlages und es lautete, wie schon telegraphisch gemeldet, das Urtheil des Gerichtshofes auf 14 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und die Kosten des Verfahrens. Der Herr Präsident hob bei der Urtheilsbegründung als strafmildernd nur den Umstand hervor, daß der Angeklagte doch noch dem 2jährigen Kinde der Ermordeten gegenüber dadurch ein gewisses Mitgefühl bewiesen habe, daß er ihm ein Stück Brod reichte; während für Verschärfung des Strafmaßes eine ganze Anzahl von Umständen zu berücksichtigen waren.

a. **Briesen, 25. Jan.** Vom 1. Januar d. J. ab sind die **ortsüblichen Tagelöhne** gewöhnlicher Arbeiter von dem Regierungs-Präsidenten neu festgesetzt worden. Bei der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten gemäß § 22 s. 3. getroffenen Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes der in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen behält es sein Bewenden. Im Kreise Briesen beträgt das Tagelohn 1,10 Mk. für männliche und 0,75 Mk. für weibliche, der Jahresarbeitsverdienst 330 bezw. 225 Mk. In der Stadt 1,20 bezw. 0,80 Mk. pro Tag und jährlich 360 bezw. 240 Mk. — Unter dem Rindvieh in Osieczek und Gr. Radowisk ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Auch in den Nachbarkreisen Strasburg und Thorn bricht die Seuche noch immer wieder hervor.

p. **Aus dem Kreise Kulm, 25. Januar.** Der Deichhauptmann des Kulmer Deichverbandes hat eine **Denkschrift** an den Minister gesandt, in welcher um anderweitige Regelung der Wasserverhältnisse gebeten wird. Sämmtliche Deichhauptleute haben Abschriften derselben erhalten.

K. **Thorn, 25. Januar. Der freisinnige Wahlverein** hatte zu heute Abend die freisinnigen Wähler zu einer Versammlung einberufen. Herr Rechtsanwalt Dr. Stein berichtete eingehend über die Verhandlungen der Vertrauensmänner auf dem Parteitage in Danzig. Den dort gefaßten Beschlüssen wurde allgemeine Zustimmung ertheilt. An den Vortrag schlossen sich lebhafte Debatten, aus denen hervorging, daß die Sache der Freisinnigen in unserem Wahlkreise in den letzten Jahren entschieden eine Besserung erfahren habe. Man beschloß, den Vorstand zu ersuchen, ein Büreau zu bilden, und bei Wahlen Anschluß an die Parteien zu suchen, welche den Bestrebungen der freisinnigen Partei am nächsten stehen.

Rössel, 24. Januar. Heute wurde Herr **Bürgermeister Will** von hier durch die Stadtverordneten-Versammlung auf weitere 12 Jahre einstimmig gewählt.

Vermischtes.

Rom, 25. Jan. Heute Nachmittag fand hier, in Neapel und in den südlichen Provinzen ein leichtes Erdbeben statt. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Darsserort, 24. Jan. Der vom Eise schwer beschädigte und verlassene Dampfer „**Rapid**" ist mit einer Eisbank eine deutsche Meile abgetrieben. Kapitän, Maschinist und Strandleute haben soeben das Schiff erreicht und versuchen Dampf aufzumachen. Schon 7 Tage lang hatte das Schiff im Eise herumgetrieben. Ein Versuch des Capitäns, in Warnemünde binnen zu kommen, mißlang, da dieser Hafen auch schon durch starkes Eis gesperrt war. Vom Treibeis wurde das schon arg beschädigte Schiff bei dem starken Nordwestwinde hierher verschlagen. Mehrere Platten am Bug waren bereits eingedrückt, wodurch bedeutende Lecks entstanden, so daß die Mannschaft befürchten mußte, daß das Schiff jeden Augenblick sinken könnte. Auch mangelte es schon an Proviant.

Kiel, 23. Januar. Der Dampfer „**Emma**" ist am 12. d. Mts. von Oxelösund nach London abgegangen und liegt jetzt 1½ Meile vor Warnemünde im Eise.

Choleranachrichten.

A. **Berlin, 25. Januar.** Bei der demnächstigen Berathung des Etats des Reichsgesundheitsamtes im Reichstage darf man eine eingehende Verhandlung über die Choleraepidemie des letzten Jahres erwarten. Daß hierbei auch die gegenwärtig unter höchst auffälligen, der Aufklärung bedürfenden Umständen in der Irrenanstalt Nietleben grassirende Epidemie zur Sprache kommen wird, versteht sich von selbst. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Geh. Rath **Köhler**, ist noch immer nicht genesen und wird darum nicht im Stande sein, sein Ressort persönlich im Parlament zu vertreten.

Halle, 26. Januar. (Telegramm.) Von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht sind 4 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen, insgesammt bisher 109 Erkrankungen und 38 Todesfälle.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Tel.) Die Budget-Commission des Reichstages nahm mit allen gegen die zwei Stimmen der Abgg. Hammacher und Möller eine Resolution an, welche der **Marine** dafür **dankt**, daß sie billigere englische Kohlen bezogen hat und sich dem Kohlenringe nicht fügt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. Januar.

Weizen loco schwach behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 138—155 M Br.	121-150 M bez.
hochbunt	745—799 Gr. 136—154 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr. 135—153 M Br.	
bunt	745—799 Gr. 132—153 M Br.	
roth	745—821 Gr. 130—152 M Br.	
ordinär	713—766 Gr. 122—146 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 155 M Br., 154 M Gd., transit 130½ M Br., 130 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 131½ M Br., 130 M Gd., per Juni-Juli transit 133 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 120 M, unterpolnisch 101 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 125½ M Br., 125 M Gd., do. unterpolnisch 105 M Br., 104½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 127 M Br., 126½ M Gd., unterpoln. 106 M Br., 105 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 704 Gr. 126 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel transit 99 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 127 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer-170 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 76—140 M bez., roth 102—126 M bez., schwedisch 110—126 M bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 49½ M, Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirt loco 29½ M, per Jan.-März 29½ M Gd.

Rohzucker, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,95—14,00 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,50 M bez., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 26. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur: 0 Gr. R.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und theilweise 1 M billiger, Transit ruhig unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 772 Gr. 147 M, weiß etwas zerschlagen 772 Gr. 146½ M, weiß 780 und 799 Gr. 150 M, hochbunt glasig 785, 793 Gr. 150 M, für polnischen zum Transit bunt besetzt 758 Gr. 121 M, bunt 764 Gr. 123 M, 777 Gr. 124 M, gutbunt 761 Gr. 124 M, 777 Gr. 125 M, 769 und 780 Gr. 126 M, hellbunt 766 Gr. 126 M, weiß 745 Gr. 126 M, hochbunt 788 Gr. 127 M, hochbunt glasig 777 Gr. 129 M per Tonne. Termine: Januar und Januar-Februar zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 155 M Br., 154½ M Gd., transit 130½ M Br., 130 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 131½ M Br., 131 M Gd., Juni-Juli transit 133 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 124 M.

Roggen unverändert. Inländischer ohne Handel. Polnischer zum Transit 732 und 744 Gr. 101 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 125½ M Br., 125 M Gd., unterpolnisch 105 M Br., 104½ M Gd., Mai-Juni inländisch 127 M Br., 126½ M Gd., transit 106 M Br., 105 M Gd. Regulirungspreis inländisch 120 M, unterpolnisch 101 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 704 Gr. 126 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 127 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 99 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 110 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 170 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 38, 48, 52, 57½, 60, 63, 65, 68, 70 M, roth 51, 58½, 60, 61, 62, 63 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 29½ M Gd., per Januar-März 29½ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,60	91,70
April-Mai	157,00	157,00	4% rm. Gold-Rente ...	83,30	83,30
Juni-Juli	160,00	159,75	5% Anat. Ob.	90,40	90,30
Roggen			Ung. 4% Grd.	96,40	96,40
Januar ..	137,70	136,70	2. Orient.-A.	66,30	66,20
April-Mai	139,00	138,50	4% russ. A. 80	—	97,00
Hafer			Lombarden	43,80	43,50
Januar ..	142,00	142,00	Cred.-Actien	173,00	172,90
April-Mai	140,20	140,50	Disc.-Com..	185,00	184,50
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	159,50	158,70
loco	23,00	23,00	Laurahütte.	94,75	95,00
Rüböl			Oestr. Noten	168,75	168,75
Januar ..	50,70	49,60	Russ. Noten	207,80	208,40
April-Mai	50,70	49,60	Warsch. kurz	207,40	208,05
Spiritus			London kurz	20,375	20,375
Jan.-Febr.	32,00	31,80	London lang	20,305	20,305
April-Mai	33,00	32,80	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,60	107,60	SW.-B. g. A.	73,80	73,90
3½% do.	100,30	100,30	Danz. Priv.-		
3% do.	86,60	86,60	Bank	—	—
4% Consols	107,30	107,40	D. Oelmühle	85,00	85,00
3½% do.	100,70	100,80	do. Prior.	96,00	96,00
3% do.	86,60	86,60	Mlav. S.-B.	107,40	107,40
3½% pm. Pfd.	98,50	98,40	do. S.-A.	62,30	62,20
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,25	97,20	Stamm.-A.	72,80	72,30
do. neue ..	97,25	97,10	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,90	56,80	5% Trk. A.-A	91,20	90,40

Fondsbörse: fest.

Produktenmärkte.

Stettin, 25. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco still, 145—153, per April-Mai 156,50, per Mai-Juni 158,00. — **Roggen** loco fester, 126—132, per April-Mai 136,00, per Mai-Juni 137,50. — Pommerscher **Hafer** loco 129—136. — **Rüböl** loco lustlos, per April-Mai 48,50, per Mai-Juni 48,70. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 31,50, per Januar 30,50, per April-Mai 32,30. — **Petroleum** loco 10,25.

Meteorologische Depesche vom 26. Januar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	752	W 5	bedeckt	7	
Aberdeen	746	SSO 8	bedeckt	5	
Christiansund	755	SSO 1	heiter	3	
Kopenhagen	762	NW 2	heiter	—2	
Stockholm	761	N 2	bedeckt	—3	
Haparanda	758	still —	wolkenlos	—16	
Petersburg	766	SSO 1	wolkenlos	—15	
Moskau	774	SO 1	wolkig	—22	
Cork Queenstown	756	N 4	bedeckt	7	
Cherbourg	763	S 4	bedeckt	7	
Helder	764	SSO 2	Nebel	1	
Sylt	764	WNW 1	Nebel	—2	1)
Hamburg	765	WNW 2	Nebel	1	
Swinemünde	762	W 4	wolkig	—2	
Neufahrwasser	759	W 2	bedeckt	—1	
Memel	760	SSO 4	bedeckt	—12	2)
Paris	766	S 2	bedeckt	—1	
Münster	766	SSW 3	bedeckt	2	
Karlsruhe	768	NO 1	Nebel	2	3)
Wiesbaden	767	still —	bedeckt	0	
München	767	SSO 3	wolkig	0	
Chemnitz	767	SSW 3	bedeckt	1	
Berlin	764	WNW 3	bedeckt	1	4)
Wien	766	W 4	halb bed.	3	
Breslau	763	WNW 2	bedeckt	1	
Ile d'Aix	765	SSO 2	bedeckt	7	
Nizza	—	— —	—	—	
Triest	767	still —	wolkenlos	—0	

1) Nebel. 2) Nachts Schnee. 3) Gestern Regen. 4) Gestern Regen.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum, nordostwärts fortschreitend, ist nordwestlich von Schottland erschienen und entwickelt auf seiner Südseite eine Theildepression, am höchsten ist der Luftdruck über dem Innern Rußlands. Ueber Centraleuropa wehen schwache meist südliche bis westliche Winde bei trüber und milder Witterung. Deutschland ist frostfrei, nur an der Ostküste liegt die Temperatur noch unter dem Gefrierpunkt, erheblich im äußersten Osten; stellenweise ist Niederschlag gefallen. Im Innern Rußlands hat der Frost wieder zugenommen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
26	8	759,8	— 0,4	W., leicht, dunstig.
26	12	760,4	— 0,8	WSW., leicht; durchb. Luft

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Freitag, 27. Januar cr.

Festgottesdienst

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

in der St. Bartholomäi-Kirche, Vormittags 10 Uhr, Konsistorialrath Franck.

Neue Synagoge.

Freitag, den 27. Januar, Nachmittags 4½ Uhr.

Sonnabend, den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr. Schrifterklärung 10 Uhr. (3457

Die glückl. Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an,
Danzig, den 26. Januar 1893.
Leopold Lövinsohn u. Frau Therese, geb. Hohenstein.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 1 Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Berlin, den 25. Januar 1893.
Willy Köhler
Eleonore Köhler,
geb. Ostertag.

Heute Nachmittag um 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn

Rudolph Maacker

im 17. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an
Weßlinken, 25. Jan. 1893
Die Hinterbliebenen Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhofe in Reichenberg statt. (3426

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser unvergeßlicher lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Saul Dyck

im 81. Lebensjahre.
Pr. Stargard, 25. Januar 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. cr., Mittags 12 Uhr, statt. (3417

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1853 bei der Firma **Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik J. Loewenstein & Co.** zu Danzig vermerkt, daß der Kaufmann **Friedrich Schneider** aus Luckenwalde in das Handelsgeschäft eingetreten ist.

Gleichzeitig ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 590 die Firma **Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik Schneider & Co.** als die einer offenen Handelsgesellschaft eingetragen mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft am 23. Januar 1893 begonnen hat, und daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Moritz Cohn** zu Danzig und **Friedrich Schneider** zu Luckenwalde sind und nur der erstere zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Endlich ist in unser Prokurenregister unter Nr. 871 eingetragen, daß dem Kaufmann **Bernhard Cohn** zu Berlin S., Cottbusser Damm 32', für die unter Nr. 590 des Gesellschaftsregisters eingetragene offene Handelsgesellschaft in Firma **Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik Schneider & Co.** zu Danzig Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 23. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Wittwe **Hedwig Lucks** (in Firma **H. Lucks**) in Danzig, Lange Brücke, Drehergasse 16, wird heute am 24. Januar 1893, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Adolph Eick von hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. März 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 14. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. März 1893,
Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **14. Februar 1833** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (3422

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 19. Januar 1893 heute eingetragen unter Nr. 221: (3448
Konsul **Max Durège** zu Danzig,
Ort der Niederlassung:
Lauenburg in Pomm.,
Bezeichnung der Firma:
Max Durège.
Lauenburg, in Pomm., den 20. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Loose:
Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M.,
Weseler Geld-Lotterie a 3 M.,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M.,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M.,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Nachruf.

Einen schmerzlichen Verlust hat unsere Stadt zu beklagen. Am gestrigen Tage starb im kräftigsten Mannesalter unser hochverdienter Archivar,

Herr Archidiaconus Bertling

hierselbst.

Glühende Liebe zu dieser Stadt, mit welcher derselbe eng verwachsen war, erfüllte seine Seele und mit Hingebung ohne Gleichen hat derselbe, wo immer sich Gelegenheit bot, die Bildungsinteressen unserer Stadt und die Erforschung ihrer Geschichte mit rastlosem Schaffensdrange gefördert.

Um die Ordnung der Stadt-Bibliothek, Catalogisirung ihrer reichen Manuscriptensammlung, sowie um Sichtung des Raths-Archives hat derselbe Verdienste erworben, welche in der Geschichte unserer Stadt unvergessen bleiben werden.

Ein lauterer Character, ein treu bewährter Mitbürger ist von uns gegangen; wir werden demselben ein treues Gedenken bewahren.

Der Magistrat.

Nachruf.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, den Archidiakonus unserer St. Marien-Kirche

Herrn August Bertling,
Ritter des Rothen Adlerordens,

nach kurzem Leiden aus seinem umfang reichen und gesegneten Wirkungskreise abzurufen.

Er hat mit den reichen Geistesgaben, die Gott ihm verliehen, über ein Vierteljahrhundert unserer Kirche und Gemeinde mit voller Hingabe gedient. Tausende danken ihm für alles, was er durch Wort und That ihnen gewesen ist und über den Tod hinaus ihnen bleiben wird.

Mit den Verhältnissen der Kirche, ihrer Geschichte und ihren Schätzen wie kein Anderer vertraut, ist er unserem Collegium ein unersetzlicher Berather und treuer Mitarbeiter gewesen.

Sein Andenken wird wie bei der ganzen Gemeinde so insonderheit bei uns im Segen und in Ehren bewahrt bleiben.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien.
Franck.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist zufolge Verfügung vom 19. Jan. 1893 heute unter Nr. 22 Herr **Franz Wegner** zu Neuendorf als Procurist des in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 221 mit der Firma **Max Durége** eingetragenen Handelsgeschäfts eingetragen.

Lauenburg, i. Pomm. den 20. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Dienstag, d. 31. Januar cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle in Schüddelkau Nr. 4 im Wege der Zwangsvollstreckung:

2 große Kronleuchter, 1 rothe Schwanengarnitur, geschnitzt nußbaum, 1 Sopha, 2 Sessel, 2 Fußkissen, 1 rothgepreßte Plüschgarnitur, 1 Sopha, 2 Sessel, 6 Polsterstühle, italienischen Nußbaum, 1 grüne Plüschgarnitur, 1 Sopha, 2 Sessel, 2 Fußkissen, 1 Schlafsopha, 4 gr. Oelgemälde in Goldrahmen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellend, ca. 4 Fuß groß, 2 große Oelgemälde in Goldrahmen, Wasserfälle darstell. (ca 7½ Fuß hoch), 3 Oelgemälde in Goldrahmen (Landschaften), 3 Bilder, 1 Palme ca. 5 Fuß hoch, 7 Fach Portieren, 3 Fach in Rothrips, 2 Fach in Seidendamast, 1 Fach in Grünrips, 1 Fach in braun, 9 Fach Gardinen, 1 gr. nußbaum Pfeilerspiegel mit Console und Marmorplatte, 1 bronc. Pfeilerspiegel mit Console und Marmorplatte, 1 Sophatisch, altdeutsche Facon, 2 Schreibtische, nußb., 1 Antoinettensophatisch, 1 brauner Ansatztisch mit Marmorplatte, 2 Vertikows, 2th., nußbaum, 1 Cylinderbureau, 1 nußbaum Büffet, 1 Stutzuhr, versilbert mit Figur, 3 Plüschteppiche, 2 polirte Küchenschränke, 1 dreirinnige Lampe, 1 Jagdwagen mit Patentachsen, 1 Selbstfahrer, 1 Jagdschlitten, 2 gesäßig, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Säemaschine, 1 Schrotmühle, 1 gr. eisern. Füllofen, 3 vierzöll. Arbeitswagen, 8 Lowren, ca. 1400 Meter eiserne Schienen, 5 Schweine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilhelm Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädtischer Graben 58.

Klavier-Klassenunterricht.
Eintritt jederzeit.
Dr. C. Fuchs,
Breitg. 97. Nachm. 3—4 Uhr.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 M.,
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 M.,
zu haben bei
Th. Bertling.

Gründlichen Klavierunterricht
ertheilt
A. Lohmann,
Heilige Geistgasse Nr. 121 III.

Ital. Salat,

delikat,
empfiehlt pfund- und portionsweise, auch auf Schüsseln garnirt (3459
J. M. Kutschke.

Frische Zander

pro Pfund 45 Pfennig empfiehlt (3420
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Frische Zander
℔ 40 ₰,
frische Karpfen
℔ 50 ₰,
frische Schellfische
℔ 35 ₰,
sowie frisch geschossene **Hasen.**
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46. (3450
Seefisch- u. Caviar-Großhandlung.

Räucher-Lachs,
pro ℔ in ganzen Hälften 1,50 M., im Aufschnitt 1,80 M.,
Sardellen pro ℔ 65 ₰, bei Abnahme von 5 ℔ nur 60 ₰.
H. Cohn, Fischmarkt Nr. 12,
Herings- und Käse-Handlung.

Vorzüglichen gelben
Java-Kaffee
℔ 1,45 M empfiehlt **Gustav Gawandka,** Breitg. 10 Gr. Bergg. 20.

In Gut Trampken sind feine
Tafeläpfel,
graue u. grüne Reinetten, zum Preise v. 7 M p. Neuscheffel abzug.

Zu
Kaisers Geburtstag
empfehle
Illuminationslichte, Bengal. Flammen, Feuerwerkskörper.
Albert Neumann.

Ungarische Conversion.

Nachstehend verzeichnete Ungarische Werthpapiere werden **bis 7. Februar** umgetauscht

in Ungarische 4% Kronen-Anleihe

5% Ungarische Papierrente,
5% Erste Ung.-Galizische Eisenbahn-Act.,
5% Ungarische Westbahn-Act.,
5% Ungarische Westbahn-Prioritäts-Oblig. I u. II,
5% Ungarische Nordostbahn Priorit.-Oblig. v. 1869,
5% Ungarische Urbarial-Ablösungs-Oblig.,
5% Budapest-Fünfkirchener Eisenbahn-Act.,
5% Alföld-Fiumaner Eisenbahn-Act.,
5% Erste Siebenbürger Eisenbahn-Act.,
5% Donau-Drau-Eisenbahn-Act.,

in Ungarische 4% Gold-Rente

5% Gold-Anleihe der Ungarisch. Nordostbahn v. 1875,
6% Betriebs-Gold-Anleihe der Ung. Nordostb. v. 1878,
5% Vereinigte Priorit.-Anleihe Ung. Eisenbahnen.

Wir bewirken den Umtausch obiger Werthpapiere provisionsfrei. (3431

Meyer & Gelhorn.

Den Umtausch der zur Convertirung aufgerufenen

Ungarischen Effecten

besorgt kostenfrei bis 6. Februar cr.

Ernst Poschmann, Bank-Geschäft,
Brodbänkengasse 37.
Danzig, den 26. Januar 1893. (3462

Herrn Archidiaconus Bertling's „Photographien"
in verschiedenen Formaten
sind in meinem Atelier zu haben.
Robert Grosse,
Photograph des Offizier-Vereins,
5 Ketterhagergasse 5. (3400



Inventur-Ausverkauf
von
Blousen und Morgenröcken
jeder Art
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10.
Reizende Neuheiten für Theater und Gesellschaft.
Solide Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäfts

20 Procent unter Ladenpreis.

Ich empfehle: Briefbogen und Briefumschläge **jetzt** je 100 Stück zu 40, 60, 80 und 100 Pf., Contobücher, Copierbücher, 1000 Blatt Reg. 2,50 Mk., Facturenmappen 2,50 Mk., Quittungen, Rechnungs- und Wechselschemas, 100 Stück 40 Pf., Prima Copir- u. Buchtinte, nur erster Fabriken, Briefpapier u. Couverts mit Firmendruck.

Sämmtliche Lederwaaren: Musik-, Schreib- und Zeichenmappen, Photographie-, Poesie-, Briefmarken- u. Oblaten-Albums, Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitkartentaschen.

Eine Partie Schmucksachen, Malvorlagen und Spiele gebe zu ganz niedrigen Preisen ab. (3190

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.



Kaiser Wilhelm-Torte, Kaiser Lieblingkuchen, Kaiser-Roudon,

V. FACH-AUSSTELLUNG DEUTSCHER CONDITOREN ALTENBURG 1892

alle Sorten Torten, Thee- und Kaffeekuchen
empfiehlt (3407
Th. Beckers Conditorei, Langgasse 30.

P. Tybussek jr., Tapezier,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten, als Umpolstern alter, sowie Anfertigung von neuen Polstermöbeln, Anmachen von Gardienen, Rouleaux, Stores, Portieren, sowie Legen von Teppichen aller Art, bei guter u. reeller Bedienung u. billigster Preisnotirung.

P. Tybussek, Tapezier und Dekorateur,
2. Damm 18.

Selten günstiges Engagement!
Für mein gut gehendes Colonialwaarengeschäft in Danzig suche ich ein. durchaus tücht. erst. jung. Mann, der mich zeitweise vollst. vertreten kann u. Vermögen besitzt, um convenirendenfalls das Geschäft für seine Rechnung zu übernehm. Off. u. 2299 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Caravanen-Thee,
sowie andere vorzügliche
russ. Theemischungen
empfiehlt (3433
die Russische Caviar-Handlung
S. Plotkin, Jopeng. 26.

Butter! Butter!
Täglich frisch, feinste **Centrifugen-Tafelbutter** a ℔ 1,30 u. 1,20 M empfiehlt die Meierei **Nehring Nachfl.,** Röpergasse 7.

Heute Abend: große Konitzer Bressen, ℔ nur 40 ₰, kleinere ℔ 35 ₰, alle Sorten Fische nur billig bei **Lachmann,** Tobiasgasse Nr. 25. (3456

Ein Primaner oder Secundaner, der geneigt wäre einem Sextaner lateinische Nachhilfestunden zu ertheilen, beliebe sich zu meld. Johannisgasse 44—45'. (3460

Butter. Butter.
Täglich frische feinste
Centrifugen-Tafel-Butter,
per ℔ 1,30 M, empfiehlt
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Tilsiter Halbfett- und Magerkäse,
von jeder Sorte 20 Ctr., liegen bei dem Herrn **Joh. Sell,** Meierei, Sadlanken per Saalfeld Ostpr. zum Verkauf.

Wer liefert guten Leim. Offert. A. Hirschmann u. Co. Hamburg.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Trauerkränze, Palmenwedel ꝛc.
empfiehlt bei sehr billigen Preisen u. guter Ausführung
Baumert,
Gr. Wollwebergasse 13.

Frack-Verleih-Institut
1. Damm 21.

Eine alte deutsche Violine
mit schönem Ton ist zu verkaufen. Adressen unter 3425 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Bis zum 1. Februar ist wegen Fortzuges eine hochelegante schwarze Salon-Garnitur, Ampel und verschiedene andere Sachen zu verkaufen (3454
Weidengasse 4b III.

Gutes Pianino ist zu verkaufen, Vorstädt. Graben 58 part.

Ein nahe der Stadt gelegener **freier luftiger Platz** oder **ein kleines Grundstück zu einem Trockenspeicher passend,** wird zu kaufen gesucht. (3410
Kuntze & Kittler.

Ein fast neuer Nerzpelz
zu verkaufen Jopengasse 40/41.

Ein Rennthier-Geweih
und einige 12 Ender Rothhirsch-Geweihe zu verkaufen Jopengasse 40/41. (3408

Stellenvermittelung.

Suche für sofort eine erfahrene **Kinderfrau** mit vorzüglichen Zeugnissen. (3413
Freifrau **von der Goltz,**
Pr. Stargard.

Bordeaux-Wein- u. Cognac-Haus, mit Privat-Kundschaft und Demi-Gros arbeitend, **sucht tüchtigen**

Vertreter.

Offerten sub **H. T. 3013** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Empfehle Wirthinnen, Stütz. w. schneid. u. koch kann. (achtj. Zeugn.) Kindergärt., Näth., Koch- u. Büffeetmamsels, Ladenmädch. f. Schank-, Material, Fleisch- u. Bäckerladen, Inspekt., Hofmstr., Kutscher mit guten Zeugnissen **Rosa Both,** Heil. Geistgasse 45.

Putz-Directrice
bei hohem Gehalt u. dauernder angenehmer Stellung für sofort gesucht. Erste ganz selbstständige Kraft findet Berücksichtigung.
Jacob Liebert, Graudenz.

Einen Lehrling suche für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt. (3445
Carl Rabe,
Danzig, Langgasse 52.

Kaufmännisches Placirungs-Bureau von **M. Glatzhöfer,** Fleischergasse 3, empfiehlt den Herren Prinzipälen kostenlos tüchtige Commis u. Lehrlinge jed. Branche.

Ein junger Mann der läng. Jahre Hausdiener im Hotel gew. ist, sucht evt. gleiche Stell. als solcher oder ähnliche Branche.
Adressen unter Nr. 3425 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein im Material- u. Destill.-Gesch. bewandert. tücht. jung. Mann, 25 J. alt, militärfrei, sucht, gest. auf g. Zeugn. p. sof. od. sp. Stell. Gefl. Off. unter Nr. 3403 in der Expedition d. Zeitung erben.

Städt. Elmentarlehrerin a. D. w. sof. unt. Anschl. a. e. gebild Familie ein möbl. Zimmer. Adr. u. 3424 in der Expd. d. Ztg. erb.

Umzugshalber ist Heil. Geistg. 137/38, 3 eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, 1 Mädchenstube, großer freundl. Küche, Keller, Boden, für den Preis von M 1000 pro Anno per 1. April zu vermiethen.
Besichtigung von 10 bis 12 Uhr. (3419

Eine Wohnung, Langenmarkt, 2. Etage, 3 Zimmer, 3 Seitenstub., Küche, Bod., Keller, 750 M., vom 1. April zu verm. Näheres daselbst Nr. 21 von 11 b. 1 Uhr.

Langfuhr 48 ist eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Waschkch., Bod., Kell. etc. u. Eintritt in d. Gart., z. April, auch schon früher zu vermiethen. Näheres daselbst. (2314

Gesucht eine gut gelegene
Wohnung
von 7—8 Zimmern nebst Dienstboten-Gelaß per 1. Oktober.
Offerten mit Preisang. u. 3158 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Hundegasse 7, 3. Etg.
ist eine freundliche Wohnung 5 Zimmer u. Zubeh. z. 1. April zu verm. Näh. Comtoir, Hundeg. 8.

Der Laden 4. Damm 6, mit 3 Stuben, Küche etc. April zu vermiethen. (3239

Die von Herrn Generalsuperinterdent Taube innegehabte Wohnung, Langgasse 29, Saal etage, best. aus 7 Zimmern und reichl. Zubeh. ist z. 1. April zu vermiethen. Miethe 1950 M. Besichtigung Vorm. 10—12.

Heil. Geistgasse 29
ist ein **freundliches möblirtes Vorderzimmer vom 1. Februar** zu vermiethen. (3429

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Heute Abend:
Wurstpicknick,
eigenes Fabrikat,
in u. außer dem Hause.
Empfehle ferner meine großen geräumigen Säle zu Festlichkeiten aller Art.

Langgasse 44
ist das in der ersten Etage gelegene Lokal vom 1. April 1893 zu vermiethen. Näheres unten im Laden. (2302

Nautischer Verein.
Die zu **Freitag, den 27. d. M.** angekündigte Versammlung findet **nicht** statt.
Der Vorstand.
M. Domke. Ehlers.

Sängerbund.

Sonnabend, 4. Februar cr., Abends 8 Uhr:
II. Wintervergnügen
im Lokale des Hrn. Link, Olivaer Thor. — Es ladet ein
3442) **Der Vorstand.**

A. Streng's Restaurant
Vorst. Graben 21.
Heute Abend,
frische Blut- und Leberwurst.

Heute Abend:
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat.
Morgen Abend: Rinderfleck.
A. Thimm Wwe., 1. Damm 7.



Neu. Neu.
Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
Freitag, den 27. d. Mts.
Frischer Anstich
von
Bockbier
in hochfeiner Qualität,
im
festlich dekorirten Lokal des Special-Ausschank der Brauerei Bergschlößchen,
Zoppot,
Junkergasse Nr. 3
am Dominikanerplatz.
Emil Schreiber.

Zum „Höcherl-Bräu",
Hundegasse 85.
Heute Abend:
Graue Erbsen mit Speck, Eisbein mit Sauerkohl, Rinderfleck
empfiehlt (3440
Führer.

Zoppot.
Freitag, 27. d. M., Abends 7 Uhr
Kaiser-Commers
im **Restaurant Werminghoff.**
Um recht zahlreichen Besuch, auch auswärtiger Herren, bittet (3405
Der Telephonist.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Freitag, 27. Januar cr.:
Keine Vorstellung
wegen Privatfestlichkeit.
Sonnabend, Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Perf.-Verz. u. all. Weit. Plak.
Sonntag, 29., Nachm. 4—6 Uhr:
1. Nachm. Künstl. Vorstellg.
bei halben Kassenpreisen, wie solche ferner jeden Sonn- u. Feiertag stattfinden wird.
Sonnabend, den 4. Febr. 1893:
3. gr. öffentlicher Elite-Maskenball.

Danziger Stadttheater.
Freitag: P. P. D. **Fest-Vorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers.** Zu Beginn: **Fest-Ouverture.** Hierauf: **Die Quitzows.** Vaterländisches Schauspiel.
Sonnabend: P. P. E. Bei halben Opern-Preisen. **Hans Heiling.** Oper.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei halben Opern-Preisen. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. **Othello, der Mohr von Venedig.**
Abends 7½ Uhr: P. P. A. **Die Favoritin.** Oper in 4 Akten von G. Donizetti.

Für die Suppenküche gingen beim Comitee ein: Von Hrn. Superintendent Markull 2 M., K. 2,50 M., Hrn. Bürgel und Windt 3 M., Hrn. Dr. Wallenberg jun. 20 M., Frau Stadtrath Hendewerk 20 M., M. M. 6 M., Kaufmännischer Kegelklub 10 M., Hrn. Trampe 10 M., Hrn. Stadtrath Kosmack 50 M., Hrn. Stadtrath Gamter 3 M., Hrn. Generalconsul Nothwanger 30 M., Hrn. E. Berenz 40 M., Hrn. Entz, Stadtgebiet 50 Kilo Kocherbsen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19945 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 26. Januar 1893.

Reichstag.

30. Sitzung vom 25. Januar, 11 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher.

Zur ersten Berathung steht der von dem Abgeordneten Rintelen eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich.

Der Gesetzentwurf, der seine Entstehung der Ahlwardt-Angelegenheit verdankt, ist von Mitgliedern des Centrums, außerdem von einzelnen Nationalliberalen, Reichsparteilern, Polen und Welfen unterschrieben und hat folgenden Wortlaut:

„Dem § 69 des Strafgesetzbuches wird folgender zweiter Absatz hinzugefügt: „Die Verjährung ruht während der Zeit, in welcher auf Grund des Gesetzes eine Strafverfolgung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann. Das Fehlen des in dem Strafgesetze selbst vorgeschriebenen Erfordernisses des Antrags auf Strafverfolgung oder der Ermächtigung zu derselben hindert nicht den Beginn der Verjährung.“

Antragsteller Abg. **Rintelen** (Centr.): Mein Antrag will die streitige Frage, wie es hinsichtlich der Verjährungsfrage bei Strafverfolgungen und der Immunität der Reichstagsabgeordneten zu halten ist, endlich klar stellen. Der Antrag ist nicht erst durch den Fall Ahlwardt veranlaßt worden. Schon im vorigen Jahre, als die verbündeten Regierungen eine Vorlage wegen der Immunitätsfrage gemacht hatten, habe ich eine Abänderung vorgeschlagen. Es liegt im Interesse der Reichstagsabgeordneten selbst, daß Anklagen, die gegen sie angestrengt werden sollen, schnell erledigt werden. Ich erinnere dabei bloß an den Fall des Herrn v. Hammerstein. Es ist des Reichstags nicht würdig, wenn seine Mitglieder sich der Verfolgung entziehen auf Grund von Gesetzen, die sie selbst gemacht haben. Ich bitte Sie, meinen Antrag einstimmig anzunehmen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Der Antrag erreicht auch in dem erweiterten Wortlaut, in dem er uns jetzt unterbreitet ist, nicht seinen Zweck; es wird überhaupt sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein, eine entsprechende Fassung zu finden. Die Hauptsache ist, daß mit dem Antrage Rintelen die Immunität preisgegeben wird ohne Compensation hinsichtlich des Art. 31 der Verfassung. Trotz seiner unbedingten Klarheit erfährt dieser Artikel nach wie vor durch Gerichtsbeschlüsse Verletzungen, wenn es sich um das Vorgehen gegen einen Abgeordneten während einer Vertagung des Reichstags handelt. Der Antragsteller könne übrigens noch sehr betonen, daß der Antrag nicht durch den Fall Ahlwardt veranlaßt worden sei, in der Oeffentlichkeit werde dieses Odium immer auf dem Antrage haften bleiben. Redner beantragt Verweisung des Antrags an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. **Hartmann**-Plauen (cons.) tritt für den unveränderten Antrag ein und bittet den Reichstag, ihn ohne Commissionsberathung sofort im Plenum in zweiter Lesung anzunehmen.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) empfiehlt ebenfalls den Antrag Rintelen und weist in längeren Ausführungen nach, daß bei den vorjährigen Berathungen über die betreffende Regierungsvorlage in der Commission der Abg. Singer den Antrag Rintelen gut geheißen habe.

Abg. **v. Bar** (freis.) spricht sich als Jurist ebenfalls für den Antrag aus.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) macht darauf aufmerksam, daß der Abg. Singer seine Meinung in der Commission geäußert habe, bevor das Reichsgericht gesprochen; er habe sich dabei ausdrücklich eine Modification seines Urtheils nach der Entscheidung des Reichsgerichts vorbehalten.

Mit einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Hartmann schließt die Discussion. Nach dem Schlußwort des Antragstellers wird der Antrag auf Commissionsberathung gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt. Dem sofortigen Eintritt in die zweite Lesung widerspricht Abg. Stadthagen, da er dadurch verhindert werde, Abänderungsanträge vorzubereiten. Da der Widerspruch die geschäftsordnungsmäßige Unterstützung von 15 Mitgliedern findet, muß die zweite Lesung ausgesetzt werden.

Das Haus setzt sodann die Berathung der Anträge der Deutsch-Conservativen und des Centrums fort, welche sich auf den Schutz des Handwerks beziehen. Von diesen Anträgen sind die auf den Befähigungsnachweis bezüglichen schon am vorigen Schwerinstage erledigt worden.

Zur Verhandlung steht zunächst der Antrag Ackermann, welcher von dem Reichskanzler die Vorlegung eines Gesetzes fordert, wodurch den Consumvereinen die Hingabe von Waaren an Nichtmitglieder schlechthin und unter Strafandrohung verboten wird.

Von den Centrums-Abgeordneten Gröber, Hitze, Schädler und Genossen ist im gleichen Sinne ein Gesetzentwurf beantragt, welcher das Genossenschaftsgesetz von 1889 mit der fehlenden Strafbestimmung versehen will. Zu diesem Zweck soll in das Gesetz folgender § 145a eingeschoben werden:

„Personen, welche in Consumvereinen mit dem Verkauf von Waaren beauftragt sind, werden, wenn sie der Vorschrift zuwider Waaren an Nichtmitglieder verkaufen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.“

§ 152 soll dem entsprechend die Androhung von Ordnungsstrafen im Betrage von 20—600 Mark gegen die Mitglieder des Vorstandes der Genossenschaften auch auf den Fall ausdehnen, wenn diese die vorstehende Vorschrift nicht befolgen.

Abg. **Ackermann** empfiehlt die Annahme des deutsch-conservativen Antrages. Ich verweise bezüglich der Nothwendigkeit der Annahme unseres Antrages namentlich auf den Consumverein in Görlitz, der zwar äußerlich die Form einer Actiengesellschaft trägt, aber in Wirklichkeit ein Consumverein ist, der das ganze Geschäft des selbständigen Handwerks dort vernichtet. Das Genossenschaftsgesetz enthält das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder, aber keine Strafbestimmnng für die Uebertretung dieses Verbots; es ist also eine lex imperfecta, welche wir vervollständigen müssen.

Abg. **Hitze** als Antragsteller für den Centrumsantrag verzichtet nach der Darlegung des Vorredners auf eine ausführliche Begründung. Das Centrum werde den Antrag Ackermann annehmen, wünsche aber auch seinen Gesetzentwurf zur Verabschiedung zu bringen und hoffe, daß der Ausdruck der Stimmung der überwiegenden Mehrheit des Hauses nicht ohne Eindruck auf die Regierung bleiben werde.

Abg. **Clemm**-Ludwigshaven (nat.-lib.) bittet um Ablehnung der sämmtlichen Anträge. Die Strafandrohung werde es unmöglich machen, überhaupt noch einen Verkäufer oder Ladenhalter zu finden, der in einem Consumverein thätig sein möchte. Das Beispiel von Görlitz sei sehr unglücklich, denn dort handle es sich eben um eine Actiengesellschaft. Die Verfechter der gestellten Anträge scheinen keine Ahnung von dem segensreichen Wirken dieser Vereine zu haben. Sie liefern gute Waaren zu mäßigen Preisen, sie haben die Baarzahlungen eingeführt und dadurch einen ausgezeichneten Ansporn zum Sparen gegeben. Daß die kleinen selbständigen Geschäfte beeinträchtigt oder gar vernichtet würden, kann Redner nicht zugeben. Es handle sich auch nicht bloß um die Consumvereine in den Städten, sondern auch um die ländlichen und landwirthschaftlichen Consumvereine, und deren segensreiche Wirkungen werde doch wohl kein Unbefangener in Abrede stellen. Ihre Ausbreitung sei eine absolute Nothwendigkeit, sie gäben Saatgut, Futtermittel u. s. w. an ihre Mitglieder ab, und noch viel größer würde ihr Segen sein, wenn sie auch den gemeinsamen Verkauf in die Hand nehmen und dadurch dem Maklerwesen Abbruch thun könnten. Nicht bloß den Consumvereinen, sondern auch den Raiffeisen'schen Vereinen, welche gerade die Rechte und das Centrum so sehr protegiren, werde durch den Antrag, wenn er Gesetz würde, ein Schaden zugefügt, der möglicherweise alles ruinire. Der Consumverein müsse außerdem gerade so gut wie irgendwelcher andere Gewerbetreibende seine Steuer bezahlen. Der Mittelstand habe gerade so viel Interesse, wie jeder andere Stand daran, daß die Consumvereine erhalten bleiben.

Abg. **Stolle** (Soc.): Zu meinem Staunen habe ich von Herrn Ackermann einen zahlenmäßigen Nachweis über die Schädigung der kleinen Gewerbetreibenden durch die Consumvereine nicht vernommen. Er hat nichts als allgemeine Redensarten gemacht. Nach dem sächsischen statistischen Jahrbuch steht fest, daß sämmtliche eingetragenen Genossenschaften, Actiengesellschaften und juristischen Personen (wozu alle 3600 sächsischen Gemeinden gehören, sofern sie auch nur irgend einen Gewerbebetrieb wie eine Gasanstalt oder dergleichen haben) von dem gesammten steuerbaren Einkommen Sachsens nur 3,1 v. H. repräsentiren. Wie soll hiernach ein schädigender Einfluß der Genossenschaften, der Consumvereine auf die Allgemeinheit nachgewiesen werden? Wollten Sie etwas durchsetzen, dann müssen Sie den Antrag auf Actiengesellschaften ausdehnen. Davor aber werden Sie von Ihren eigenen Parteifreunden, die ja fast alle Interessenten der Actiengesellschaften sind, bewahrt werden. Was Sie vorschlagen, ist daher eine krasse Ungerechtigkeit. Seit die Consumvereine zur Steuer allgemein herangezogen werden, alle ihre Reclamationen abgewiesen worden sind, haben solche Forderungen wie die Ackermann'schen keinen Boden mehr. Der Consumverein in Reichenbach zahlt jährlich 42 000 Mk. Steuer. Dieser Fall steht aber keineswegs vereinzelt in Sachsen da, sondern die sächsische Regierung setzt sich einfach über alle Gesetze hinweg und zieht sie alle zur Steuer heran. Wenn Herr Ackermann das nicht weiß oder nicht glaubt, so hat er sich in seinem eigenen Lande nicht genügend umgesehen. Wenn die Consumvereine Schnaps und Spirituosen an die Mitglieder verkauften, sind gewisse Bürgermeister in Sachsen ebenfalls eingeschritten, so gegen den Consumverein in Meerane. Auch dadurch ist das Reichsgesetz in Sachsen außer Kraft gesetzt worden, daß die Ausführungsbestimmung des Ministeriums alle Consumvereine ohne Unterschied für concessionspflichtig erklärt hat. Das Großmagazin hat unzweifelhaft bedeutend weniger Spesen, kann bedeutend billiger arbeiten wie der Kleinmagaziner, der kleine Ladenbesitzer. Das beweisen die Geschäftsziffern der großen Pariser Magazine, des Bon Marché, des Louvre, des Printemps. Wie denken Sie denn in Berlin über Rudolph Hertzog? Macht dessen Geschäft nicht den kleinen Ladenbesitzern auch verderbliche Concurrenz? Tausende kleiner Ladenbesitzer würden erfreut sein, wenn Hertzog mit den Bestimmungen dieser Anträge angefaßt würde, aber gegen ihn sich zu wenden, fällt Ihnen nicht ein. Sollte das etwa daran liegen, daß Rudolph Hertzog den Antisemitismus unterstützt? (Hört! hört!) Wir begeistern uns nicht für Consumvereine, denn sie sind keine Hilfe für die Arbeiter, sie sind nur ein Palliativmittel, aber wir werden sie auch nicht bekämpfen, denn sie bieten dem Arbeiter wenigstens einige Vortheile. Gerade am Jahresschluß geben die Consumvereine dem Arbeiter die Mittel, seine Miethe zu bezahlen. Sie sind zum Theil geradezu zu einer Zwangssparkasse für die Arbeiter geworden, eine Wirkung, die doch gerade die Antragsteller mit Freuden begrüßen müßten. Mit Ihrem Antrage reißen Sie nieder, was Hunderttausende von fleißigen Händen aufgebaut haben.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) erklärt sich für den Antrag Ackermann und tritt den Ausführungen des Abg. Clemm entgegen. Wenn der Antrag also formell berechtigt ist, kann es sich noch darum handeln, ob das Strafmaß von 150 Mk. in maximo angemessen ist. Die Socialdemokraten haben sehr recht, wenn sie sich mit Händen und Füßen gegen den Antrag des Centrums wehren. Die Wärme und Breite der Ausführungen des Herrn Stolle zeigt uns, daß es sich keineswegs um bloße Palliativmittelchen, sondern um eine sehr werthvolle Waffe im Arsenal der Socialdemokraten handelt. In vielen Fällen sind Consumvereine gewiß sehr nützlich; aber die ihnen gewährten Privilegien haben andererseits das Kleinhandwerk außerordentlich geschädigt.

Abg. **Schneider**-Nordhausen (freis.): Die Majorität der Mitglieder der Genossenschaften besteht nicht etwa aus Beamten, wie vielfach behauptet und geglaubt wird, sondern aus Arbeitern. Wenn Sie sich über Beamte in den Vereinen so aufregen, dann hätten Sie doch ein dankbares Thema an den deutschen Offiziervereinen, an dem Waarenhaus für deutsche Beamte gehabt. (Sehr richtig! links.) Diese haben sich allerhöchste besondere Privilegien ertheilen lassen, obwohl die bestehenden Gesetze völlig ausgereicht hätten. Schnapsconsumvereine lassen sich nicht so leicht begründen, wie die Freunde der Anträge annehmen. Entsteht wirklich einmal ein solcher Verein, der bloß fröhliche Kneipereien im Auge hat, dann wird seine Existenz allemal nur eine kurze sein. Der Antrag des Centrums ist eine verschärfte Auflage der lex Kulemann; dieser wollte bloß eine Geldstrafe bis 30 Mk. zulassen. Das Centrum will auch die Lagerhalter unter Strafe stellen, — ebenfalls eine bedenkliche Verschärfung. Weshalb sollen gerade Consumvereine nicht an Nichtmitglieder verkaufen dürfen, während doch selbst privilegirte Corporationen wie der Offizierverein an Jedermann verkaufen können? Es kommt in Wirklichkeit bei den Anträgen auf nichts weiter hinaus, als auf einen Schutz des Kleinhandels. Vergessen hat man die Strafbestimmung 1889 nicht, sondern man hat den bezüglichen Antrag Kulemann ausdrücklich abgelehnt. Es giebt gegenwärtig in Preußen keinen einzigen Consumverein, der nicht Gewerbesteuer bezahlt; die Heranziehung zur Steuer ist vielfach die Folge von Denunciationen gewesen. Ebenso wird mit einem Gesetze nach Art der Anträge dem Kleinhändler ein starker Anreiz gegeben, gegen seinen Concurrenten, dem Consumverein, mit einer Denunciation vorzugehen. Geradezu widersinnig erscheint mir der Gedanke, daß die Genossenschaften zur Förderung der Socialdemokraten dienen. Aus allen diesen Gründen bitte ich Sie um Ablehnung aller gestellten Anträge! (Beifall links.)

Abg. Dr. **Buhl** (nat.-lib.): Durch den Antrag wird der Mittelstand nicht nur nicht geschützt, sondern geschädigt. Auch die landwirthschaftlichen Consumvereine würden geschädigt werden. Diesen Mißständen würde abgeholfen werden, wenn das Verbot auf die „steuerfreien“ Consumvereine beschränkt würde.

Abg. **Schenck** (freis.): Seit 1885 haben alle Consumvereine in Preußen, auch diejenigen, die nur an Mitglieder verkaufen, Gewerbesteuer zu zahlen. Nach dem neuen Gewerbesteuergesetz sind die Consumvereine steuerfrei, die keinen offenen Laden haben. Von einem Privilegium in dieser Beziehung kann also nicht die Rede sein. Die Consumvereine haben 1½ Millionen Mitglieder und diese gehören den minder gut situirten Gesellschaftsklassen an. Ihnen helfen die Consumvereine zur Besserung der wirthschaftlichen Lage. Die Consumvereine werden durch den Antrag schwer geschädigt werden, denn viele sind auf den Absatz ihrer Waaren an Nichtmitglieder angewiesen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: **Donnerstag 1 Uhr (Etat, darunter Etat des Reichsamts des Innern).**

Schluß 3 Uhr.

Danzig, 26. Januar.

* **[Eisenbahn-Unfall.]** Ueber den heute Morgen schon kurz gemeldeten Betriebs-Unfall auf der Strecke Eydtkuhnen-Königsberg berichtet die „Kgsb. Allg. Ztg.“ folgendes Nähere:

Der am Dienstag Abend von Eydtkuhnen abgelassene Nacht-Courierzug entgleiste in Folge Schienenbruchs in der Nähe der Haltestelle Waldhausen, zwischen Insterburg und Norkitten. Nachdem der Zug die Unglücksstelle bereits passirt hatte, brach die Achse an dem Tender der hintersten Maschine und das abgefallene Rad blieb auf den Schienen vor dem Bahnpostwagen liegen. Ein Eisenstück zerschlug die Gastrommel und bohrte darauf ein großes Loch in den Fußboden des Postwagens. Das Gas strömte natürlich sofort aus und die Flammen erloschen. Sowohl der hinter der letzten Maschine laufende Postwagen wie der Schlafwagen geriethen aus dem Geleise und liefen einige hundert Meter auf den Bahnschwellen. Da zerriß die Verbindungskette zwischen der Maschine und dem Postwagen, die beiden Maschinen fuhren eine Strecke weiter, während der übrige Theil des Zuges mit einem kräftigen Ruck zum Stehen kam. Einige Herren des Zuges stiegen aus, um nach der Ursache des Unfalls näher zu forschen. Da bemerkten sie in einiger Entfernung das Herankommen des gleich hinter dem Schnellzuge von Insterburg auf demselben Geleise abgelassenen Personenzuges. Ein Postbeamter rief sofort mit lauter Stimme: „Rette sich, wer sich retten kann“ und im Nu waren die Wagen von fast sämmtlichen Reisenden — Herren wie Damen — geräumt. Einige sprangen die Böschung hinuter, tief im Schnee des Waldes stehend und der Dinge harrend, die folgen mußten. Der Schaffner des letzten Waggons des Schnellzuges lief dem Personenzuge entgegen, diesem durch die Laterne das Zeichen zum Halten gebend. Doch das Licht erlosch bald. Mittlerweile hatte die Maschine und der Gepäckwagen des Personenzuges die Unfallstelle passirt, als der erste Personenwagen entgleiste und auch dieser Zug zum Stehen kam. Die Reisenden und Beamten hatten verschiedene, zum Theil erhebliche Stöße erlitten, doch sind Verunglückungen größerer Art glücklicherweise nicht zu beklagen. Nach ungefähr einer Stunde kam von Insterburg eine Maschine mit mehreren Eisenbahnbeamten. Doch erst nach 3½ Stunden langte ein Rettungszug an, der die Reisenden mit ihren Gepäckstücken und die Postsachen hierher nach Königsberg beförderte. Auf dem dortigen Bahnhofe war ein Sonderzug zusammengestellt, der die Reisenden weiter beförderte. Auf der nächsten Haltestation Braunsberg angekommen, mußte der Gepäckwagen wegen heißer Achse ausgesetzt und die Passagierstücke in einen Güterwagen umgeladen werden. Der Zug gelangte nunmehr glücklich um 4 Uhr Morgens in Dirschau an.

* **[Zur Lehrerprüfung.]** Da die richtige Beurtheilung der zur zweiten Lehrerprüfung eingereichten häuslichen Arbeiten dadurch erschwert worden ist, daß die Angabe der bei denselben benutzten Quellen vielfach gefehlt, wie denn auch die Versicherung, daß zu denselben keine anderen als die angegebenen Quellen gebraucht sind, öfter weggelassen waren, so sind die Kreisschulinspectoren seitens des Provinzial-Schulcollegiums bezw. der kgl. Regierung angewiesen worden, künftighin bei Einsendung der Meldepapiere genau darauf zu achten, ob die Quellenangabe sowie die fragliche Versicherung ordnungsmäßig gemacht sind, event. vor Einsendung der Meldepapiere dieselbe von den betreffenden Lehrern nachholen zu lassen.

ß **[Thierschutz-Verein.]** In der gestrigen General-Versammlung und Vorstandssitzung wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Nach demselben betrugen die Einnahmen des Vereins im verflossenen Jahre 1085 Mark, die Ausgaben 1481 Mk. Bei der Etatsberathung wurde der neue Etat auf 700 Mark festgestellt. An Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden 7 Vorstandsmitglieder wurden die Herren Consul Gibsone, Dr. Werner, Illmann und Sturtz wiedergewählt, neu gewählt die Herren Hauptmann Frhr. v. Schimmelmann, Apotheker Staberow und Schriftsteller Pietzcker. Von großem Interesse war eine Statistik, die Herr Thierarzt Leitzen über sein Langgarten 28 sich befindendes Thierspital gab. Danach sind im Jahre 1892 aufgenommen 112 Hunde, von denen 97 gesundeten, 6 als gebessert entlassen wurden und 8 verendeten; 13 Katzen (8 ges., 3 geb., 2 todt); 2 Papageien (1 ges., 1 todt); 2 Kanarienvögel (2 ges.); 1 Eichhörnchen, welches verendete; 5 Hühner (4 ges., 1 todt). Zum Tödten wurden gebracht 76 Hunde, 14 Katzen. Ferner wurde vom Vorsitzenden bewirkt, daß abgeschossene Raubvögel sehr oft an den Thierschutzverein gesandt wurden betr. Erstattung der Prämien. Dieselben sollen in Zukunft an den ornithologischen Verein abgegeben werden.

* **[Prämien für Unterstützung der Löschthätigkeit.]** In Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung hat der Magistrat nun denjenigen Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 128, welche unsere städtische Feuerwehr bei dem in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember v. J. stattgehabten großen Speicherbrande bei ihrer schweren Arbeit wesentlich unterstützt haben, Gratificationen bewilligt.

* **[Maßregeln gegen geräuschvolle Betriebe.]** Das durch den Maschinenbetrieb in einer Fabrik verursachte Geräusch veranlaßte die Bewohner der benachbarten Häuser zu wiederholten Beschwerden bei der Polizeibehörde. Letztere gab nach amtlicher Feststellung des Thatbestandes dem Inhaber des Betriebes unter Androhung von Executivmaßregeln auf, sämmtliche Arbeitsräume mit Doppelfenstern zu versehen und diese, sowie die Thüren während des Ganges der Maschinen geschlossen zu halten oder andere zur Abwendung des für die Anwohner gesundheitsgefährlichen Geräusches geeignete Maßregeln zu treffen. Der Fabrikbesitzer glaubte durch diese Verfügung in seinem Gewerbebetriebe ungerechtfertigter Weise gehindert, überhaupt in seinen Rechten verletzt zu werden und klagte daher unter der Behauptung, daß bei Befolgung der polizeilichen Anordnung die Gesundheit der Arbeiter wegen ungenügenden Zutritts frischer Luft zu den Arbeitsräumen gefährdet werde, auf Aufhebung der Verfügung, während die verklagte Behörde behauptete, daß diesem Uebelstande durch Anbringung geeigneter Ventilation abgeholfen werden könne. Das Oberverwaltungsgericht erkannte zwar an, daß eine bloße Belästigung die Polizeibehörde zum Einschreiten noch nicht berechtige, wies aber trotzdem die Klage des Fabrikinhabers ab, weil nach dem eingeholten Gutachten des Medizinal-Collegiums das in Rede stehende Geräusch sehr wohl im Stande sei, nervöse Personen in einen die Zeit der Einwirkung überdauernden Erregungszustand zu versetzen, mithin eine gemäß § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts seitens der Polizeibehörde zu verhindernde Gefahr für die Gesundheit der Umwohner bestehe.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 18. Januar 1893.

Herr Prof. Dr. **Bail** eröffnet die Sitzung mit einem Rückblick auf das am 3. Januar begangene, so schön verlaufene 150jährige Stiftungsfest. Er gedenkt im eigenen Heim der Gesellschaft des Stifters derselben, der Mitbegründer und der verstorbenen, hervorragenden Mitglieder, deren Porträts zum Theil die Wände des Sitzungssaales zieren. Zugleich giebt er der Freude Ausdruck, diesen Porträts zwei neue Bilder (Geschenke der Fräulein Klinsmann hier) ehrwürdiger, verstorbener Mitglieder beifügen zu können, nämlich die des Medizinalraths Prof. Dr. Rathke und des Sanitätsraths Dr. Klinsmann, deren in ehrender Weise gedacht wird. Redner dankt an dieser Stelle eingehend noch einmal dem Verfasser der Festschrift, Herrn Oberlehrer Schumann, ferner allen, welche zur Verschönerung des Festes beigetragen haben.

Zu den Geschenkgebern größerer Geldsummen, welche am Festtage selbst ihre Gaben darbrachten, sind noch ein ungenannter, wahrer und warmer Freund der Natur und der Naturwissenschaften, welcher 1000 Mk., und der bewährte Vicedirector und thatkräftige Förderer der Gesellschaftsinteressen, Herr Geh. Rath Dr. Abegg, hinzugetreten, welcher 100 Mk. für den Fonds der Gesellschaft beigesteuert hat. — Zu den Geschenken gehören ein Thermometer aus dem vorigen Jahrhundert und zwei stattliche Armleuchter (Geschenke des Herrn Gieldzinski), sodann eine Anzahl von Druckschriften, welche der Gesellschaft zu ihrem Ehrentage gewidmet worden sind. Es werden als solche vorgelegt 1) die baltischen Studien und Monatsblätter der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Stettin, 2) die neuesten Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg, 3) die Leber- und Laubmoosflora West- und Ostpreußens von Dr. v. Klinggräff, herausgegeben vom botanisch-zoologischen Verein Westpreußens, 4) die Festgabe des westpreußischen Fischereivereins: über einige Flagellaten des Süßwassers von Dr. Seligo. Es werden ferner vorgelegt die zahlreichen, künstlerisch ausgeführten Adressen auswärtiger Vereine, Gesellschaften und Institute, zugleich die kostbaren Werke: 1) „Tobias Mayer's Mondkarten von 1749—51“, und 2) „die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Weltbildes“ von Conrad Kretschmer, Festschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin zur 400jährigen Feier der Entdeckung Amerikas, welche beide Excellenz v. Goßler der Bibliothek neu zugeführt hat, und endlich werthvolle Werke, welche von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft übersandt wurden. Unter den letzteren sind zu nennen die Werke des Herrn Hofrath Prof. Dr. Häckel: (Anthropogenie oder Entwickelungsgeschichte des Menschen; Ursprung und Entwickelung der thierischen Gewebe; Planktonstudien; Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft), die von dem persönlich als Abgesandten der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde erschienenen Herrn Prof. Dr. Remelé überreichten „Untersuchungen über die versteinerungsführenden Diluvialgeschiebe des norddeutschen Flachlandes mit besonderer Berücksichtigung der Mark Brandenburg“, endlich die „Studien über Plasmastructuren der Blutkörperchen im Blute der Amphibien“ von Herrn Dr. Griesbach in Basel. Alle diese Adressen, Bücher und im Sitzungssaale aufgestellten sonstigen Geschenke, deren Aufzählung im Einzelnen in einem demnächst besonders erscheinenden, ausführlichen Festbericht erfolgen soll, werden noch einige Zeit im Lesezimmer der Gesellschaft zur Besichtigung bereitliegen.

Herr Prof. Dr. **Bail** übermittelt hierauf der Bibliothek mehrere Schriften medizinischen Inhalts, welche der Herr Oberpräsident Excellenz v. Goßler neuerdings der Gesellschaft geschenkt hat, und legt 2 Bände der soeben erschienenen Beschreibung der berühmten Planktonexpedition vom Jahre 1889 vor, aus deren reichem Inhalt unter anderen Neuheiten die zierliche Diatomee Gossleriella tropica erläutert wird.

Nach Mittheilungen aus Dankschreiben mehrerer zu Ehren- oder correspondirenden Mitgliedern ernannten auswärtigen Gelehrten erstattet Herr Prof. **Bail** den Jahresbericht für 1892, aus dem hier das Folgende hervorgehoben wird.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft zwei in unserer Stadt allgemein geachtete und geliebte Männer, den Stadtrath und Medizinal-Assessor Herrn Hendewerk, welcher der Gesellschaft seit 1865 angehört hat, und Herrn Rentier Johannes Krause, welcher seit 1878 Mitglied war. — Die Anwesenden ehren das Andenken der Gestorbenen durch Erheben von ihren Sitzen.

Die Zahl der einheimischen Mitglieder ist nahezu unverändert geblieben, die der auswärtigen um 6 gewachsen. Die Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 204 einheimischen und 107 auswärtigen Mitgliedern.

Zum Ehrenmitgliede wurde in Anerkennung seiner Verdienste um unsere anthropologische Section Herr Dr. med. Lissauer bei seinem Weggange nach Berlin gewählt und zur Feier des 150. Stiftungsfestes die um unsere Gesellschaft hochverdienten bisherigen correspondirenden Mitglieder Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Möbius-Berlin, Herr Geh. Admiralitätsrath Prof. Dr. Neumayer-Hamburg, wie unser Landsmann, der Wirkliche Staatsrath Herr Dr. Radde in Tiflis, welcher schon seit 40 Jahren mit der Gesellschaft in inniger Verbindung steht.

Als correspondirende Mitglieder wurden gleichfalls zur Feier des 150. Stiftungsfestes die 18 Herren gewählt, deren Namen im Berichte über diese Feier werden veröffentlicht werden.

Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre 2 Hefte herausgegeben, nämlich das erste Heft des 8. Bandes der neuen Folge, welches, wie die jährlich erscheinenden Hefte, außer dem Jahresbericht einzelne wissenschaftliche Arbeiten bringt, und sodann die mit dankenswerther Mühewaltung und Sorgfalt von Hrn. Oberlehrer E. Schumann verfaßte Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig von 1743 bis 1892 mit einem Titelbilde, 9 wohlgelungenen Porträts besonders berühmter Gesellschaftsmitglieder, wie mit Abbildungen des Hauses der Gesellschaft und der durch den Gouverneur Rapp 1813 zerstörten, der Gesellschaft von Dr. Nathanael Mathaeus v. Wolf hinterlassenen Sternwarte. Beide Hefte befinden sich im Besitze der Mitglieder der Gesellschaft, denen die Schriften nach einem in diesem Jahre gefaßten Beschlusse bald nach ihrem Erscheinen zugesandt werden.

Die zahlreichen Geschenke und im Tausch erworbenen Schriften werden wie immer in dem nächsten Hefte publicirt, für welches schon jetzt Materialien vorliegen. Fast jede Sitzung gab uns Gelegenheit, dem Ehrenmitgliede der Gesellschaft, Herrn Staatsminister und Oberpräsidenten Exc. v. Goßler unseren Dank für reiche Zuwendungen für die Bibliothek abzustatten.

Auch im vergangenen Jahre hat sich unser Schriftenaustausch in erfreulicher Weise erweitert und sind wir mit folgenden 10 Gesellschaften oder Instituten neu in Verbindung getreten:

Kalocsa (Ungarn). **Haynald-Observatorium.**
Königsberg i. Pr. **Geographische Gesellschaft.**
Berlin. **Deutscher Fischerei-Verein.**
Berlin. **Section für Küsten- und Hochseefischerei des Deutschen Fischerei-Vereins.**
Prag. **Verein der deutschen Hochschüler.**

Rom. Administrazione della Rassegna della scienze geologiche in Italia.
Düsseldorf. Naturwissenschaftlicher Verein.
Kiel. Ministerial-Commission zur wissenschaftlichen Untersuchnng der deutschen Meere.
Bromberg. Historische Gesellschaft.
Stockholm. Entomologiska Föreningen.

Es steht demnach unsere Gesellschaft gegenwärtig mit 328 wissenschaftlichen Vereinen und Instituten in Verbindung. — Durch Einrichtung eines Lesezimmers, in welchem alle neu erschienenen Schriften vier Wochen lang zur Benutzung der Mitglieder ausliegen, hofft die Gesellschaft, die Kenntniß des Inhalts der ersteren zu erweitern und die letzteren zur häufigen Erstattung werthvoller Referate anzuregen.

Unsere naturwissenschaftlichen Sammlungen erhielten Geschenke von dem früheren Schüler des Vortragenden Herrn Kaufmann Kehding auf Sumatra (mehrere Kisten von Naturalien von benannter Insel), von dem Herrn Rentier Domnick in Kunzendorf bei Marienburg, von Herrn Eisenbahnsecretär Hendeß, von Herrn Medizinalrath Grun in Hildesheim (ein ausgestopftes Schnabelthier), von einem Unbekannten aus Nordamerika (sehr zierliche Mauerbienenzellen), von Herrn Edelbüttel, vom Sekundaner Willy Claaß und mehreren Schülern des Vortragenden.

Mit herzlichem Danke für die eingegangenen Geschenke wird die Bitte verbunden, alle Geschenke mit der Bezeichnung „An die Naturforschende Gesellschaft" einzusenden. Dieselben werden dann nach erfolgter Besprechung, bezw. Bearbeitung von der Gesellschaft dem Provinzialmuseum zur Benutzung übergeben.

Gratulirend betheiligte sich unsere Gesellschaft an der Feier des 75jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg.

Für das in Göttingen zu errichtende Gauß-Weber-Denkmal bewilligte sie selbst einen Beitrag von 50 Mk. und regte eine Sammlung unter ihren Mitgliedern an.

Das Humboldtstipendium, bisher in Höhe von 300 Mark, wurde diesmal unter drei Bewerber vertheilt, nämlich unter die Herren cand. H. Hirschfeld, stud. rer. natur. Klein und cand. math. Mosentien.

Das Kapital der Stiftung übersteigt nach der hochherzigen Zuwendung der Firma Kafemann bereits 10 800 Mk.

In der letzten außerordentlichen Sitzung am 21. Dezbr. wurden die Beamten des Vorjahres wiedergewählt, nur trat an Stelle des verzogenen Herrn Dr. Lissauer als Vorsitzender der anthropologischen Section Herr Dr. Oehlschläger.

Der Etat für 1893 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8970 Mark.

Wir sind in das 151. Lebensjahr der Gesellschaft getreten, möge sie ihr zweites Säcularfest in derselben Kraft, Frische und allseitigen Anerkennung feiern, wie ihr 150. Stiftungsfest. Wir aber mögen alle, jeder nach seinen Kräften, in uneigennütziger Hingabe an unsere alte Gesellschaft, auf welche wir gerechten Grund haben stolz zu sein, und durch thatkräftiges Wirken für dieselbe beitragen zu ihrem ferneren Gedeihen und Blühen!

Alsdann verliest der Secretär der Gesellschaft, Herr Sanitätsrath Dr. Semon die Themata der in den 11 Sitzungen des verflossenen Jahres gehaltenen Vorträge. Die Vorsitzenden der einzelnen Sectionen berichten über das wissenschaftliche Leben in letzteren, so Hr. Geh. Rath Dr. Abegg über die Thätigkeit des ärztlichen Vereines, Herr Dr. Oehlschläger über die Arbeiten der anthropologischen Section, Herr Prof. Momber über die in der physikalischen Section gehaltenen Vorträge, Herr Dr. Seligo über die wissenschaftlichen Arbeiten des westpreußischen Fischereivereins.

Herr Apotheker **Gonnermann** spricht über die an hülsenfrüchtigen Pflanzen vorkommenden Wurzelknöllchen und die in ihnen auftretenden Bakterien auf Grund eigener Untersuchungen, welche Vortragender während seiner Thätigkeit an der bakteriologischen Abtheilung der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Rostock durch längere Zeit fortzuführen Gelegenheit hatte. — Das Auftreten von Bakteriencolonien in Anschwellungen der Wurzeln von Leguminosen ist schon lange Gegenstand eifriger Forschungen von Seiten verschiedener Botaniker und Bakteriologen, besonders des Prof. Frank in Berlin. Es hat sich herausgestellt, daß aus dem symbiotischen Zusammenleben von Spaltpilz und Leguminose für letztere ein hoher Nutzen in Bezug auf die Ernährung erwächst. Die Bakterien nämlich sind im Stande, Stickstoff aus der Luft aufzunehmen, ihn aufzuspeichern und dann der Nährpflanze schließlich zu übermitteln. Diese hier angedeuteten physiologischen Vorgänge lagen dem Vortragenden bei seinen Untersuchungen fern, ihn interessirte mehr die rein bakteriologische Seite der ganzen Frage; er wollte feststellen, welches Bakterium jene wunderbare Knöllchenbildung an den Pflanzenwurzeln hervorbringe. — Es muß darauf verzichtet werden, über diese subtilen Untersuchungen hier im Einzelnen zu referiren — dieses kann um so eher nnterbleiben, als eine baldige Veröffentlichung der gemachten Beobachtungen geplant ist —, vielmehr sollen nur die gewonnenen Resultate wiedergegeben werden. Diese lassen sich kurz dahin zusammen, daß entgegen den Beobachtungen anderer Forscher, die Wurzelknöllchen der Leguminosen nicht durch ein einziges specifisches Bakterium hervorgerufen werden, sondern daß je nach der örtlichen Lage des Culturbodens verschiedene Bakterien (neun differente Formen konnten unterschieden werden) jene Erscheinung bedingen. Die sich der Beobachtung darbietenden, auffallenden Gabelformen der nachgewiesenen Bakterien sind Gebildcomplexe, welche während des symbiotischen Verhältnisses in den Pflanzen entstehen und später in die einzelnen Bacillen zerfallen. Diese gelangen bei dem natürlichen Zerfall der Knöllchen in den Boden und dringen im Frühjahr wieder in die Pflanzen ein, hier sich allmählich zu den Gabelformen umbildend. — Durch Zeichnungen und mikroskopische Präparate wurde der Vortrag eingehend illustrirt.

Dann erläutert Herr **Gonnermann** eine neue Centrifuge, durch welche eine leichte Trennung der mechanisch trennbaren Bestandtheile kleiner Flüssigkeitsmengen erzielt werden kann. So können nach wenigen Minuten z. B. die Fetttröpfchen aus einer geringen Menge Milch abgespalten, die rothen Blutkörperchen von den weißen in einem Tropfen Blut getrennt, selbst die etwa vorhandenen Bacillen aus dem mit Wasser verdünnten Sputum Kranker ausgeschleudert werden.

Vermischtes.

Berlin, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung des Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt wurde mitgetheilt, daß der **große Ballon**, der mit Hilfe der vom **Kaiser** bewilligten 50 000 Mk. im Auftrage des Vereins in der hannover'schen Kautschuck- und Guttapercha-Fabrik hergestellt wird, im Bau nahezu vollendet sei, so daß im Frühjahr die geplanten großartigen wissenschaftlichen Versuche beginnen könnten.

* **[Der Kaiser-Wal.]** Das Schulterblatt von dem Wale, welcher in Anwesenheit des Kaisers vom Wallfischfang-Schiffe „Duncan Grey" gefangen wurde, ist, wie aus Christiania geschrieben wird, nach dem Wunsche Seiner Majestät von der norwegischen Marinemalerin Fräulein Betzy Berg decorirt worden, und zwar mit folgenden vier Bildnissen: 1) Die „Vogelinsel" bei Mitternachtssonne, wenn „Duncan Grey" vorbeipassirt. 2) Der Hafen von Skaarö, mit „Kaiseradler" vor Anker liegend; „Duncan Grey" kehrt von der glücklichen Jagd zurück. 3) Die Aussichtsstelle „Wilhelmshöhe" bei Skaarö, wo der Kaiser nebst Gefolge, Herr Giäver (Besitzer des Walfangschiffes) mit Frau und die Malerin Fräulein Betzy Berg, in einem Zelte bei Champagnerfrühstück saßen. 4) Skaarö mit den Häusern und Werkstätten des Herrn Giäver. — Das Ganze macht sich sehr nett. Fräulein Berg ist eine Schülerin Mesdags. Aus dem Nasenbein des Wales ist ein hübscher Spazierstock für den Kaiser von einem Mitgliede der Familie Giäver geschnitten worden. Das decorirte Schulterblatt und der Stock gehen demnächst an den Kaiser ab und mit ihnen die beiden Ohren des Ungeheuers

Wetter und Verkehr.

[Winterbild aus Konstantinopel.] Man berichtet der „N. Fr. Pr." aus Konstantinopel, 13. Januar: Wir haben seit heute früh Schneewetter, wie man es in Rußland kaum vollkommener haben kann. Der Schmutz in den Straßen, der während der letzten Woche höchstens einen halben Fuß hoch war, ist jetzt mit anderthalb Fuß Schnee bedeckt, und da die hiesige Municipalität es für Wahnsinn halten würde, viel Geld auszugeben — wie dies in anderen Städten geschehen soll — um ihn fortzuschaffen, während es doch ziemlich sicher ist, daß die Sonne über kurz oder lang unentgeltlich und gründlich damit aufräumen wird, so ist der Verkehr in Konstantinopel so gut wie ganz unterbrochen. Fußgänger können die Schmutz- und Schneemassen zur Noth noch mit großer Mühe durchwaten, aber Pferde und Wagen — wenn der Wagen nicht besonders leicht und die Pferde nicht besonders stark sind — bleiben darin stecken. Selbstverständlich hat die vielbenützte Pferdebahn zwischen Pera und Galata ihre Fahrten eingestellt. In Stambul dürfte es ebenso sein; aber bestimmt weiß ich das nicht, da in meinen Bekanntenkreisen niemand ist, der sich bei diesem Wetter auf die Brücke gewagt hätte, um über das Goldene Horn von Galata nach Stambul zu fahren. Wem es seine Verhältnisse gestatten, zu Hause zu bleiben, der bleibt hier heute sicherlich zu Hause, und mag er auch ein noch so großer Freund von Winterlandschaften sein; denn Konstantinopel im Schnee ist vor allem Andern etwas sehr Schmutziges, etwas so Schmutziges, daß sich der durch seinen Magistrat verwöhnte Wiener oder Berliner davon gar keinen Begriff machen kann. Wenn man dort sagt: „In den Straßen liegen zwei Fuß hoch Schnee und Schmutz", so glaubt kein Mensch an eine solche Uebertreibung, und der Sprecher selbst verlangt dies auch gar nicht; aber wenn man das hier hört, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß man in den Straßen zwischen 18 und 24 Zoll tiefen eiskalten Schmutz finden wird. Das ist nicht hübsch und obendrein ungesund. Die „Agence de Constantinople" theilte heute früh ihren Lesern mit, daß Konstantinopel als Telegraphen-Station vollständig isolirt sei; von keiner Seite wären Depeschen eingetroffen; der Schnee hätte alle Verbindungen unterbrochen. Da liegt die Vermuthung sehr nahe, daß es mit der Verbindung durch die Eisenbahn ebenso schlecht aussieht, wie mit der durch die Telegraphen-Linien. Kürzlich — bis vor drei Tagen — war die Postverbindung sechs Tage lang vollständig unterbrochen gewesen. Beinahe eine ganze Woche lang hatten wir hier keinen Brief, keine Zeitung erhalten. Westlich von Konstantinopel wird man kaum begreifen, wie man dabei leben kann; der orientalische Fatalismus überwindet jedoch alles.

* **[Ueber die Höhe der Schneedecke]** am letzten Montag veröffentlicht das königliche meteorologische Institut eine interessante Uebersicht, welche zeigt, welche Schneemassen in den letzten Wochen niedergegangen sind und welche Gefahren drohen, wenn diese Schneemengen plötzlich zum Schmelzen kommen. Die höchsten Angaben werden aus Schlesien verzeichnet. Fast einen Meter hoch, genau 93 Centim., lag der Schnee am Montag in Wang. 64 Centim. Schneehöhe weisen Görbersdorf, 63 Friedland, 40 Eichberg (Bober), 36 Fraustadt, 35 Grünberg und Warmbrunn, 42 Paprotsch (Warthe) auf. Aus dem Stromgebiet der Weichsel liegen folgende Angaben vor: Neidenburg 37, Berent 51, Lauenburg i. P. 43, Schivelbein 45 Centimeter. Die kleinsten Höhen weist das Gebiet der Elbe auf, aus dem mit mehr als 30 Centim. Schnee nur Kottbus mit 32, Gardelegen 31 und Schwerin 35 verzeichnet sind. Im Gebiet des Rheins ist nur Marburg mit 38 und Lüdenscheid mit 33 Centim. angegeben. Die übrigen Stationen weisen zum Theil erheblich geringere Schneehöhen auf.

München, 25. Jan. Die bairischen Bahnen sind für den Verkehr wieder frei.

Wien, 25. Jan. Auch hier ist in der vergangenen Nacht **Thauwetter** und anhaltender Regen eingetreten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 25. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 158—160. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 140—148, russ. loco ruhig, Transito 110—114 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) still, loco 51. — **Spiritus** loco behpt., per Januar 23 Br., per Jan.-Febr. 23 Br., per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 4500 Sack. — **Petroleum** loco behauptet, Standard white loco — Br., per Febr-März 5,10 Br. — Milde.

Hamburg, 25. Jan. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Uiance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,22½, per März 14,30, per Mai 14,42½, per September 14,32½. Fest.

Hamburg, 25. Jan. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83¾, per März 82¾, per Mai 80½, per Septbr. 80½. Behauptet.

Bremen, 25. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. Loco 5,45 bez.

Havre, 25. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 101,50, per März 101,50, per Mai 100,00. Unregelmäßig.

Mannheim 25. Jan. **Weizen** per März 17,05, per Mai 16,95, per Juli 17,15. **Roggen** per März 14,75, per Mai 14,70, per Juli 15,00. **Hafer** per März 14,00, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,75, per Mai 11,75, per Juli 11,50.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 267⅞, Lombarden 80¼, ungarische Goldrente —, Gotthardbahn 150,60, Disconto-Commandit 180,40, Dresdener Bank 137,50, Bochumer Gußstahl 116,30, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 131,10, Harpener 124,00, Hibernia 104,20, Laurahütte 94,60, 3% Portugiesen 21,10, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 113,40, schweizer Nordostbahn 102,00, schweizer Union 67,40, italienische Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,10. Ruhig.

Wien, 25. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,47½, do. 5% do. 101,10, do. Silberrente 98,20 do. Goldrente 116,70, 4% ungar. Goldrente 114,30, 5% do. Papierr. 101,45, 1860er Loose 149,25, Anglo-Aust. 152,75, Länderbank 235,80, Creditact. 319,65, Unionbank 247,00, ungar. Creditactien 365,75, Wiener Bankverein 117,75, Böhm. Westbahn 360,50, Böhm. Nordb. 189,00, Busch. Eisenbahn 461,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 229,75, Ferd. Nordbahn 2860,00, Franzosen 296,00, Galizier 219,75, Lemberg-Czern. 254,50, Lombard. 93,10, Nordwestb. 213,00, Pardubitzer 193,50, Alp.-Mont.-Act. 53,60, Tabakactien 168,25, Amsterd. Wechsel 100,30, Deutsche Plätze 59,27½, Londoner Wechsel 120,90, Pariser Wechsel 48,12½, Napoleons 9,62, Marknoten 59,27½, Russ. Banknoten 1,23, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 111,25.

Amsterdam, 25. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine fest, per März 177, per Mai 178. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 132, per Mai 130. — **Rüböl** loco 26½, per Mai 25⅞, per Herbst 25⅞.

Antwerpen, 25. Jan. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12¾ bez. 12⅞ Br., per Januar 12¾ Br., per Februar-März 12⅞ Br., per September-Dezember 13 Br. Ruhig.

Paris, 25. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Januar 21,90, per Februar 21,80, per März-April 22,10, per März-Juni 22,20. — **Roggen** ruhig, per Januar 13,70, per März-Juni 14,20. — **Mehl** weichend, per Jan. 52,00, per Febr. 49,00, per März-April 48,90, per März-Juni 48,90. — **Rüböl** ruhig, per Januar 56,25, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per März-Juni 57,75. — **Spiritus** ruhig, per Januar 46,25, per Februar 46,25, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Milde.

Paris, 25. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,72½, 3% Rente 96,80, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,45, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,31, III. Orientanleihe 66,77½, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 97,30, 4% unific. Aegypt. 98,55, 4% span. äuß. Anleihe 61⅛, convert. Türken 21,40, türk. Loose 87,50, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 437,00, Franzosen 626,25, Lombarden 216,25, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 990,00, Rio Tinto-Actien 387,50, Suezkanal-Actien 2601, Banque de France 3905, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel 25,11, Cheques a. London 25,12½, Wechsel Amsterdam kurz 206,18, do. Wien kurz 205,37, do. Madrid kurz 423,00, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 21,81, neue 3% Russen 78,50, Banque ottomane 573,00, Banque de Paris 630, Banque d'Escompte 140,00, Credit mobilier 127,50, Meridional-Actien 615, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 752, Tab. Ottom. 355,62, 2¾% englische Consols —, Cred. d' Esc. neue 496, Robinson-A. 90,60, Privatdiscont 2⅛.

London, 25. Jan. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Engl. Weizen, Tendenz zu Gunsten der Käufer, fremder ruhig, nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Russischer Hafer ruhig, aber fest. Uebriges Getreide sehr ruhig, aber stetig. Schwimmendes Getreide seit Anfang unverändert. Wetter: Bewölkt.

London, 25. Januar. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98 3/16, Pr. 4% Consols 105, 5% italien. Rente 90, Lombarden 8½, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 97⅞, convert. Türken 21¼, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 94¾, 4% Spanier 61⅛, 3½% privil. Aegypter 93, 4% unific. Aegypter 98, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 96¾, 3% consol. Mexikaner 79¼, Ottomanbank 12¾, Suezactien —, Canada-Pacific 92½, De Beers-Actien neue 17¼, Rio Tinto 15⅜, 4% Rupees 64, 6% fund. argent. Anleihe 63¾, 5% argentinische Goldanl. von 1886 64¾, do. 4½% äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griechische Anl. v. 1881 62, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 54½, Brasilianische Anleihe v. 1889 66¼, Platzdiscont 1¼, Silber 38 7/16.

London, 25. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 25. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh. — d.

Liverpool, 25. Jan. **Baumwolle.** Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5⅛ Verkäuferpreis, Februar-März 5⅛ do., März-April 5 9/64 Käuferpreis, April-Mai 5 5/32 do., Mai-Juni 5 3/16 do., Juni-Juli 5 13/64 do., Juli-August 5 15/64 do., August-Septbr. 5 15/64 d. do.

Leith, 25. Januar. Getreidemarkt. Markt sehr ruhig ohne wesentliche Preisveränderung.

Petersburg, 25. Januar. **Bankausweis.** Kassenbestand 167 416 000, Vorschuß auf öffentl. Fonds 5 713 000, do. auf Actien und Obligationen 10 660 000, Contocorr. des Finanzministeriums 82 578 000, sonstige Contocorrenten 86 705 000, verzinsliche Depots 20 896 000.

Newyork, 25. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,80⅜, per Januar 0,78⅝, per Februar 0,79⅛, per Mai 0,82⅜. — **Mehl** loco 2,95. — **Mais** per Januar 53⅜. — Fracht 1½. — **Zucker** 3 1/16.

Newyork, 24. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 86⅞, Centr.-Pacific-Actien 28¾, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82⅜, Illinois-Central-Actien 103⅝, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130½, Louisville u. Nashville Act. 75½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 26⅜, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 49, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38¾, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 35⅞, Union-Pacific-Actien 41½, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 56⅛, Silber Bullion 84. — **Baumwolle** in Newyork 9⅝, do. in New-Orleans 9⅜. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar —. Stetig. — **Schmalz** loco 11,50, do. (Rohe und Brothers) 11,80. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio) 17⅜, Nr. 7 low ord. per Februar 16,60, per April 16,30.

Chicago, 24. Januar. **Weizen** per Januar 73⅝, per Mai 78⅝. **Mais** per Januar 42⅞. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 18,90. — Weizen fester den ganzen Tag auf Deckungskäufe der Baissiers. Schluß stetig. Mais anfangs niedriger, dann höher in Folge größerer Nachfrage. Schluß stetig.

Productenmärkte.

Königsberg, 25. Januar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 759 Gr. 148, 790 Gr. 150, 786 Gr. 151, 785 u. 800 Gr. 152, 775 Gr. und 792 Gr. 153 M bez., bunter 759 Gr. 143, 738 Gr. 144, 785 Gr. 145 M bez., rother 782 Gr. 146, 770 Gr. 147, 745 Gr. 147,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 732 Gr. 120, 702 Gr. bis 768 Gr. 120,50, 717 Gr. bis 750 Gr. 121, Weizenroggen 741 und 762 Gr. 121 M per 714 Gr., russ. 738 und 744 Gr. 105,50 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 114 M bez., kleine 106 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 118, 120, 121, 123, 125 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogramm graue 125 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 114, 115, 117, 118 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 97, 98, 100, mittelgroße 110, große 123 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 190, 193, 205 M bez., feine russ. 182 M bez., mittle russ. 142, 145 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Mohn russ. blau 480, Senf russ. gelb 310 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittle 87, 68, 69, 71, dünne 62,50, 63, 64, 64,50, 65 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50¼ M Gd., nicht contingentirt 30¾ M Gd., per Januar nicht contingentirt 30¾ M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt 33 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 33½ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Berlin, 25. Januar. **Weizen** loco 146—160 M, per April-Mai 157—157,25—156,75—157 M, per Mai-Juni 158,25—158,50—158,25 M, per Juni-Juli 159,75—160—159,75 M. — **Roggen** loco 131—137 M, guter inländ. 135—135,50 M, inländ. mit Geruch 125 M a. B., per Januar 137—136,75 M, per April-Mai 139—138,50 M, per Mai-Juni 140—139,50 M, per Juni-Juli 141—140,50 M. — **Hafer** loco 135 bis 155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 136—142 M, pomm. und uckermärk. 137—142 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 137—142 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 143—147 M a. B., per Jan. 142 M nom., per April-Mai 140,50 M, per Mai-Juni 141,50 M, per Juni-Juli 142,50 M nom. — **Mais** loco 126 bis 138 M, per Januar 126,00 M, per April-Mai 112,50 M, per Mai-Juni 112,25 M, per Juni-Juli 112,25 M, per Juli-August — M. — **Gerste** loco 115—170 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,75 M Br. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,75 M Br. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Jan. 10,10 M Gd. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00 bis 16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,25 M, per Januar 18,15 M, per Januar-Febr. 18,15 M, per April-Mai 18,35 M, per Mai-Juni 18,45 M. — **Petroleum** loco 23,0 M, per Febr. 23,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,0 M, per April-Mai 49,6 M, per Mai-Juni 49,7 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,1 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 32,5 M, per Jan. 32—31,7—31,8 M, per Januar-Februar 32—31,7—31,8 M, per April-Mai 32,9—33,1—32,7—32,8 M, per Mai-Juni 33,4—33,2 M, per Juni-Juli 34—33,7 M, per Juli-August 34,5—34,2 M, per August-September 34,9—35,1—34,7 M.

Berliner Fondsbörse vom 25. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten zum Theil gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs bei überwiegendem Angebot ruhig; weiterhin wurde der Verkehr in Verbindung mit den aus der Ultimo-Regulirung sich ergebenden Transactionen etwas lebhafter, und die Haltung erschien im allgemeinen durch Deckungen befestigt; der Börsenschluß ließ aber wieder eine kleine Abschwächung erkennen. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei ruhigem Handel. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen zum Theil geringfügig abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren ruhig und ziemlich behauptet. Italiener wenig verändert, ungarische 4% Goldrente unverändert, russische Anleihen und Noten fest, aber wenig belebt. Neu in den Verkehr eingeführt wurden die 4% ungarische Kronenrente, die zu 92⅝—⅞—⅝ gehandelt wurde. Der Privatdiscont wurde mit 1⅝ % notirt, Geld zu Prolongationszwecken mit etwa 2¾ % gegeben. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien etwas niedriger ein und gingen unter kleinen Schwankungen mäßig lebhaft um. Lombarden nach schwacher Eröffnung befestigt. Inländische Eisenbahnactien lagen schwach. Bankactien in den Kassawerthen ruhig. Industriepapiere zumeist behauptet.

Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	100,30
do. do.	3	86,60
Konsolidirte Anleihe . .	4	107,40
do. do. . . .	3½	100,80
do. do. . .	3	86,60
Staats-Schuldscheine . .	3½	100,10
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	96,10
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	96,20
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	97,90
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	96,90
Pommersche Pfandbr. .	3½	98,40
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,10
do. do. .	3½	97,30
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,20
do. neue Pfandbr.	3½	97,10
Pomm. Rentenbriefe . .	4	102,80
Posensche do. . .	4	102,80
Preußische do. . .	4	102,80

Ausländische Fonds.		
Oesterr. Goldrente . . .	4	98,30
Oesterr. Papier-Rente	5	85,00
do. do.	4⅕	82,70
do. Silber-Rente .	4⅕	82,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	—
do. Papier-Rente . .	5	85,30
do. Gold-Rente . . .	4	96,40
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	97,00
do. Rente 1883	6	103,80
do. Rente 1884	5	105,25
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	66,25
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	64,10
Poln. Pfandbriefe	5	66,50
Italienische Rente . . .	5	91,70
Rumänische amort. Anl.	5	97,30
do. 4% Rente . .	4	83,00
Türk. Admin.-Anleihe .	5	90,40
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	21,30
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	84,50
do. Rente	5	76,75
do. neue Rente . .	5	76,75
Griech. Goldanl. v. 1890	5	53,20
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	78,25
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	66,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	83,00

Hypotheken-Pfandbriefe.		
Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	92,60
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,30
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	102,00
V., VI. Em.	4	102,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3½	95,80
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	102,20
do. do. do.	3½	96,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,30
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	100,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,70
Russ. Central- do.	5	87,25

Lotterie-Anleihen.		
Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,20
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,25
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,60
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,50
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	133,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	130,00
Oesterr. Loose 1854 . . .	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	334,75
do. Loose von 1860	5	128,80
do. do. 1864	—	335,90
Oldenburger Loose . . .	3	127,40
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	184,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	158,00
do. do. von 1866	5	148,75
Ung. Loose	—	267,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	61,75
Mainz-Ludwigshafen . .	4⅔	114,20
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	62,25
do. do. St.-Pr.	5	107,40
Ostpreuß. Südbahn . . .	1	72,30
do. St.-Pr.	5	106,30
Saal-Bahn St.-A. . . .	—	24,25
do. St.-Pr. . . .	3½	90,80
Stargard-Posen	4½	102,60
Weimar-Gera gar. . . .	—	16,60
do. St.-Pr. . . .	3⅔	84,40
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	154,90

† Zinsen vom Staate gar.	D.v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,90
Lüttich-Limburg	0,6	25,25
Oesterr. Franz.-St. . . .	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5¾	100,20
†Reichenb.-Pardub. . .	3,81	81,90
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn . . .	5,45	73,90
Schweiz. Unionb.	2	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard . .	⅘	43,50
Warschau-Wien	17⅓	—

Ausländische Prioritäten.		
Gotthard-Bahn . . .	5	104,50
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,80
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,40
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	82,20
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,80
do. Elbthalb. . . .	5	91,40
†Südösterr. B. Lomb. .	3	64,10
† do. 5% Oblig.	5	104,75
†Ungar. Nordostbahn . .	5	85,20
† do. do. Gold-Pr.	5	101,60
Anatol. Bahnen	5	90,30
Brest-Grajewo	5	98,70
†Kursk-Charkow	4	92,50
†Kursk-Kiew	4	93,60
†Mosko-Rjäsan	4	95,00
†Mosko-Smolensk . . .	5	101,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	100,00
†Rjäsan-Koslow	4	93,50
†Warschau-Terespol . .	5	102,10
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	104,60
do. do.	5	76,75

Bank- und Industrie-Actien. 1891.		
Berliner Kassen-Verein	128,00	6¼
Berliner Handelsges. . .	140,50	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	103,10	4½
Bresl. Discontbank . . .	95,60	4½
Danziger Privatbank . .	—	8⅔
Darmstädter Bank . . .	—	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	116,25	6
do. Bank	158,70	9
do. Effecten u. W. .	109,60	4
do Reichsbank . . .	149,00	7,55
do. Hypoth.-Bank .	116,75	6½
Disconto-Command. . .	184,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	87,30	3½
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank . . .	107,10	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,10	5
Lübecker Comm.-Bank .	113,40	7
Magdbg. Privat-Bank .	108,00	4
Meininger Hypoth.-B. .	107,10	5
Norddeutsche Bank . . .	133,50	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue . .	113,25	6
Posener Provinz.-Bank .	—	5⅙
Preuß. Boden-Credit . .	129,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	157,20	9½
Schaffhaus. Bankverein	104,50	6
Schlesischer Bankverein	110,50	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	7
Danziger Oelmühle . . .	85,00	—
do. Prioritäts-Act. .	96,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	90,75	4
Bauverein Passage . . .	67,25	3½
Deutsche Baugesellschaft.	78,20	2½
A. B. Omnibusgesellsch.	215,50	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	212,25	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	90,00	6
Wilhelmshütte	55,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B. . .	48,75	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	56,00	—
Königs- u. Laurahütte .	95,00	4
Stolberg, Zink	38,75	2
do. St.-Pr.	112,75	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 25. Januar.			
Amsterdam	8 Tg.	2½	169,00
do.	2 Mon.	2½	—
London	8 Tg.	3	20,375
do.	3 Mon.	3	20,305
Paris	8 Tg.	2½	81,15
Brüssel	8 Tg.	2½	80,95
do.	2 Mon.	2½	80,75
Wien	8 Tg.	4	168,70
do	2 Mon.	4	168,30
Petersburg	3 Wch.	4½	207,75
do. . . .	3 Mon.	4½	206,50
Warschau	8 Tg.	5½	208,05

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.	
Dukaten	—
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,225
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,37
Französische Banknoten. . .	81,25
Oesterreichische Banknoten.	168,95
Russische Banknoten . .	208,40